MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

448 (28.9.1937) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-242873

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 69 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fö Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Dienstag, 28 September 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 448

Ganz Berlin auf dem Marsch zum Maifeld

Berlins historischer Tag

Die ganze Stadt rüstet sich, Zeuge der heutigen Kundgebung zu sein

dnb. **Berlin**, 28. September.

Die Reichshauptstadt erwachte Dienstag früh zu einem historischen Tage, dem Haupttag des Mussolini-Besuches, der am Nachmittag auf der Maifeldkundgebung mit den Ansprachen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler und des italienischen Regierungschefs und Duce des Faschismus Benito Mussolini seinen festlichen Höhepunkt erreichen wird.

Ein strahlender Morgen ist über Berlin heraufgekommen. Die am wolkenlosen, blauen Himmel scheinende Sonne verbreitet bereits in den Vormittagsstunden fast sommerliche Wärme. Die Millionenstadt steht schon vom frühen Morgen an ganz im Zeichen des zu Ehren des hohen italienischen Gastes proklamierten Staatsfeiertages. Das Straßenbild erinnert unwillkürlich an das des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes am 1. Mai. Die werktätige Bevölkerung hat sich frühzeitig aufgemacht, um die Sammelplätze für den Aufmarsch zum Maifeld rechtzeitig zu erreichen. Vor den großen Betrieben der Innenstadt stauen sich die Gefolgschaftsmitglieder und formieren sich zu Marschkolonnen.

Selbstverständlich ist die Prachtstraße Unter den Linden mit ihrem einzigartigen Festschmuck wieder ein Hauptanziehungspunkt für die Schaulustigen, die das herrliche Bild dieser Via triumphalis auf sich wirken lassen wollen. Ungewöhnlich viele Kraftwagen mit fremden Kennzeichen lassen erkennen, daß der Zustrom auswärtiger Besucher noch stärker geworden ist.

Aufruf des Essener Gauleiters

dnb. **Essen**, 28. September.

Der Gauleiter Oberpräsident Terboven erließ einen Aufruf an die Bevölkerung des Gaues Essen, in dem es u. a. heißt:

„Essens größter Tag gehört der Geschichte an. Benito Mussolini und Adolf Hitler haben unsere Stadt verlassen. Hat es uns alle schon mit Freude erfüllt, daß Essen vom Führer miterwählt wurde, tätigen Anteil zu nehmen an dem weltgeschichtlich überaus bedeutungsvollen Besuch des Duce im Reiche, so dürfen wir heute mit berechtigtem Stolz auf den geradezu überwältigenden Verlauf des gestrigen Tages zurückblicken. Vor Verlassen der Stadt hat mir der Führer seine Anerkennung ausgesprochen, die nicht nur mir allein, sondern jedem einzelnen der hunderttausend Volksgenossen gilt, die zum Gelingen dieses großen Tages beigetragen haben."

Sie suchen nach dem weißrussischen General

Französische Untersuchungsrichter vor dem Haus in Paris, aus dem der weißrussische General Miller, der frühere Kommandant der weißrussischen Frontkämpfer in Frankreich, auf geheimnisvolle Weise verschwand. (Weltbild, Zander-M.)

„Es gibt keinen Unterschied zwischen Rom u. Berlin"

Begeisterung der italienischen Blätter über den Empfang Mussolinis in Berlin

dnb. **Mailand**, 28. Sept.

Der triumphale Einzug Mussolinis und Hitlers in Berlin wird von der italienischen Presse als ein neuer Höhepunkt der Deutschlandreise des italienischen Regierungschefs mit Worten höchster Begeisterung beschrieben. Die beiden Trinksprüche, die die Führer am Montagabend gewechselt haben, bilden den Ausgangspunkt für die Pressekommentare, die die Gemeinsamkeit der Interessen und die natürliche Verbundenheit der beiden großen Völker in den Vordergrund stellen.

Der Mailänder „Corriere della Sera" erklärt, die Trinksprüche seien die erste offizielle Aeußerung der Gedanken der beiden Führer, nachdem diese Gelegenheit gehabt hätten, gemeinsam die Lage Europas und der Welt zu überprüfen. Die deutsch-italienische Freundschaft sei ein schlagendes Beispiel für eine offene, gesunde und starke Diplomatie, die auf die alten abwegigen Traditionen verzichte, entschlossen die Karten auf den Tisch lege und eine klare Stellung gegenüber den brennenden Fragen des internationalen Lebens einnehme. In der Haltung Italiens und Deutschlands liege nichts Neues. Es handele sich um eine Entwicklung und eine Stärkung der Abmachungen, die im vergangenen Herbst zwischen dem italienischen und dem deutschen Außenminister getroffen und in der Begegnung Cianos mit dem Führer bekräftigt wurden. Die beiden Völker müßten nur in ihrer Zusammenarbeit fortfahren. Dies sei nicht nur nützlich, sondern wesentlich für die Rettung der europäischen Zivilisation.

Der „Popolo d'Italia" stellt im Hinblick auf den jubelnden Empfang, den das deutsche Volk dem Duce des Faschismus bereitet habe, fest,

es gebe keinen Unterschied in den Gefühlen der Italiener und der Deutschen, die übereinstimmend und fest auf ein gemeinsames Ziel zustreben

und durch einen gemeinsamen Willen verbunden seien, der die beiden großen und jungen Völker sehr, sehr weit führen werde.

Die Turiner „Stampa" schreibt, die deutsch-italienische Zusammenarbeit habe unbegrenzte Horizonte. Das Römertum und das Germanentum trügen die fruchtbarsten Schaffenskeime für die Zivilisation in sich.

Sie würden der Mittelpunkt einer neuen europäischen Ordnung sein, nicht aber ein geschlossener Block, der jeder Mitarbeit anderer feindselig gegenüberstehe.

Rom und Berlin stellten nicht einmal Bedingungen für die Zusammenarbeit: Gegenseitige Achtung und Verständnis für die gegenseitigen Erfordernisse, dies sei alles. Sie wollten nur ein Bollwerk bauen, und zwar gegen die Barbarei. Aber auf diese Weise dienten sie Europa. Diese Tage des Triumphes ließen einen Friedensappell an die unruhigen und aufgewühlten Völker und an die von Nebel oder Intrigen umhüllten Staatsleiter erschallen.

Die „Gazzetta del Popolo" betont, wenn die anderen Völker die Mitarbeit, die der Duce und der Führer so aufrichtig und loyal angeboten haben, zurückwiesen und sich in ihrer Welt der Eifersucht, des Hasses, der Verständnislosigkeit und des Egoismus abschlössen und fortführen, die Menschheit nach den Grundsätzen einer zusammengebrochenen Weltanschauung zu teilen, und denen, die ein Recht auf das Leben hätten, den Weg zu versperren suchten, dann würden sie eine sehr schwere Verantwortung vor der Geschichte auf sich nehmen. Italien und Deutschland, erfüllt von der Pflicht gegenüber sich selbst und den anderen, würden ihren Weg Seite an Seite ohne Zögern und ohne Winkelzüge bis zum gemeinsamen Ziele fortsetzen.

„Worte sind unzulänglich", so schreibt „Messaggero", „sie bleiben hinter der Wirklichkeit zurück und können auch nicht annähernd eine Idee von diesem Empfang, von dieser Begeisterung, von diesen Massen geben. Alles grenzt an das Unwahrscheinliche.

Will man dieses Ereignis in eine Synthese zusammenfassen, so muß man sagen: Ganz Deutschland war zugegen, ganz Deutschland und im besonderen das Deutschland der neuen Generation, auf deren Schultern die Zukunft ruht, hat Mussolini zugejubelt, und mit ihrem Gruß an den Duce der Solidarität der beiden Nationen und der beiden Revolutionen in der feierlichsten Weise die Weihe des ganzen deutschen Volkes gegeben. Das Meeresbrausen seiner Begeisterung dringt in die fernsten Fernen. Diese Begegnung der beiden Völker, die unter den grandiosesten Kundgebungen vor sich geht, die seit Menschengedenken die Gestalt eines Mannes, eines Führers glorifiziert haben, hat nichts mit den hergebrachten diplomatischen Zusammenkünften zu tun."

„Popolo di Roma" spricht von einer lodernden Begeisterung, von der sich Mussolini sofort inmitten der Berliner Bevölkerung umgeben fühlte.

Keine Phantasie vermöge seinen Triumphzug zu beschreiben. Auch die gewaltigste und glühendste Sprache reiche nicht aus,

um dieses Schauspiel wiederzugeben, das die italienischen Journalisten, wenige Meter hinter Mussolini und Hitler fahrend, unmittelbar miterleben konnten.

Wie Mussolini den Vormittag verbrachte

Besuch im Zeughaus, Ausflug nach Potsdam, Besichtigung des Berliner Fascio

dnb **Berlin**, 28. September.

Am Dienstagvormittag kurz vor 9 Uhr stattete Mussolini dem Zeughaus einen Besuch ab. Er wurde von dem Direktor Konteradmiral a. D. Lorey empfangen, der ihm die ehrwürdigen Zeugnisse der großen deutschen Geschichte in einem Rundgang durch die Gebäude zeigte.

Der italienische Regierungschef wurde durch den Lichthof, der erst vor kurzem würdig und eindrucksvoll ausgestattet wurde, vorbei an den erschütternden Masken sterbender Krieger von Schlüter, vorbei an den großen Geschützen des Weltkrieges zur Ruhmeshalle geleitet. Vor der Totenmaske des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, die den Mittelpunkt der Ruhmeshalle bildet, verweilte Mussolini einige Augenblicke, ehe er den Rundgang fortsetzte.

Großes Interesse widmete der italienische Regierungschef den zahlreichen wertvollen und schönen Stücken italienischer Herkunft, vor allem aus der Zeit der Renaissance in der großartigen Waffensammlung. Wieder wurde haltgemacht, als man im ersten Stockwerk an der Ehrennische für Hindenburg vorbeikam, in der eine bekannte Büste des großen deutschen Heerführers aus dem Weltkriege steht. Die reichen Schätze an Uniformen und die besonders wertvollen Erinnerungen an Friedrich den Großen, Kaiser Wilhelm I., Bismarck und Napoleon wurden eingehend besichtigt. Die Führung durch die Weltkriegsabteilung im Erdgeschoß bildete den Abschluß des Besuches.

Die Anwesenheit Mussolinis im Zeughaus, die vorher nicht angekündigt war, hatte sich schnell herumgesprochen. Schon bei seiner Ankunft war er von den Menschenmassen, die seit den frühen Morgenstunden die große Feststraße belebten, stürmisch begrüßt worden, und während seines Besuches im Zeughaus wurde die Menschenmenge vor diesem Bau, der die ehrwürdigen Zeugnisse deutscher Geschichte birgt, immer größer. Beim Verlassen des Gebäudes wurde Mussolini wiederum mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Nach dem morgendlichen Besuch im Zeughaus und nach seiner Rückkehr von einem Vormittagsausflug nach Potsdam, bei dem Mussolini die Garnisonskirche und das Schloß Sanssouci besichtigt hatte, fand in der italienischen Botschaft ein kurzer Empfang statt.

Um 11.25 Uhr fuhr der Wagen des Duce, begleitet vom Chef des Protokolls von Bülow-Schwante vor der Botschaft in der Standartenstraße vor. In kurzem Abstand folgte der Wagen des Stellvertreters des Führers. In der Botschaft hatten sich neben den italienischen Ministern und den anderen italienischen Gästen der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, eingefunden. Nach kurzem Aufenthalt begab sich dann der Duce mit seinem Stabe gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers und Gauleiter Bohle zu Fuß in das in der Viktoriastraße gelegene Berliner Haus des Fascio.

Schon stundenlang vorher waren die Mitglieder des Fascio vor ihrem schönen, mit italienischen Fahnen und den faschistischen Emblemen reich geschmückten Gebäude angetreten.

2500 Faschisten aus ganz Deutschland waren hier in Reih und Glied aufmarschiert, ferner 8500 Knaben und Mädchen der italienischen Jugendorganisationen in Deutschland und zahlreiche Mitglieder der italienischen Kolonien aus 18 deutschen Fasci.

Auch die Innenräume waren reich geschmückt. Die Treppe herunter standen fünf- bis achtjährige Knaben, die „Figli della Lupa" die mit hellen Stimmen und mit unermüdlichem Eifer ihr Saluto übten.

Schon von weitem hörte man das Heil der Menge, das diesmal besonders kräftig mit italienischen Rufen „Duce! Duce!" untermischt war. Nachdem Mussolini das Direktorium des Fascio und die faschistischen Sekretäre in Deutschland vorgestellt waren, trug er sich in das Buch des Berliner Fascio ein. Da die Rufe auf der Straße nicht verstummen wollten, und die Menge stürmisch verlangte, Mussolini zu sehen, trat er auf den Balkon des Hauses und winkte hinunter, zum grenzenlosen Jubel seiner treuen italienischen Landsleute in Deutschland.

Hieran schloß sich ein kurzer Rundgang durch die Räume, die Mussolini besonders interessierten, da er zum ersten Male eine italienische Fascio-Organisation und ihr Heim im Ausland besuchte. Von „Duce"-, „Mussolini"- und Heilrufen umtost, verließ der Duce, neben dem Reichsminister Heß saß, in langsamer Fahrt den Berliner Fascio.

Wie Italien miterlebt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Rom**, 28. September.

Nach dem grandiosen Empfang Mussolinis in der Reichshauptstadt und nach den Trinksprüchen des Führers und des Duce mit ihrer feierlichen Bekräftigung der deutsch-italienischen Solidarität und Freundschaft wartet ganz Italien mit fieberhafter Spannung auf die wuchtige Massenkundgebung auf dem Maifeld, wo Mussolini und Hitler sich gemeinsam nicht nur an das italienische und das deutsche Volk, sondern an die ganze Welt wenden werden.

„Die Begeisterung Italiens steht", wie das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia" betont, „nicht hinter der Deutschlands zurück. Der triumphale Empfang Mussolinis in München, im Manövergelände, in Essen, in Berlin reißt das italienische Volk so mit, daß es jede Minute der „deutschen Woche Mussolinis" miterleben will. So oft als es jedem nur möglich ist eilt er an den Radioapparat.

Die Lautsprecher sind belagert und die Zeitun-

MARCHIVUM

gen sind trotz verdoppelter Auflage im nu ausverkauft.

Noch niemals haben die Herzen zweier Völker so vollkommen in Gleichklang geschlagen, wie das in diesen Tagen für Deutschland und Italien festzustellen ist. Mit dem gleichen Glauben und der gleichen Begeisterung sind die beiden Völker in ihren Gedanken bei Mussolini und bei Hitler, den erfolgreichen Kämpfern für Freiheit und Würde ihrer Nationen, den großen Baumeistern des Friedens und Rettern der europäischen Kultur."

Marschall Badoglio in Berlin

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 28. September.

Der Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio, der am Montag mit dem Generalstabschef des italienischen Heeres, General Pariani, und dem Stabschef der Faschistischen Miliz, General Russo, in Begleitung von General der Artillerie von Reichenau und des deutschen Militärattachés in Rom, Oberst von Rintelen, Großhamburg einen Besuch abgestattet hatte, benutzte am Dienstagmorgen einen Sonder-Schnelltriebwagen der Reichsbahn, um zu den Staatsfeierlichkeiten aus Anlaß des Mussolini-Besuches nach Berlin zu kommen. Marschall Badoglio traf um 12.12 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof ein.

Vor seinem Quartier in Hamburg, vor dem Hotel Atlantik, wurde dem hohen italienischen Militär aus Anlaß seines heutigen Geburtstages ein Ständchen dargebracht.

Selbst Miaja gibt es zu:

Spaniens „Volksheer" ist kein Heer!

Auch in Madrid hatten sich nationale Kreise erhoben

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **San Sebastian**, 28. Sept.

Ueber eine Ansprache des Bolschewistenhäuptlings Miaja bei der Einreihung neuer Opfer der Zwangsaushebungen der Machthaber von Valencia in die bolschewistischen Horden von Madrid, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Nach dem Eingeständnis Miajas, daß die Moral in den bolschewistischen Heerhaufen brüchig geworden sei und daß eine große Zahl ihrer Angehörigen nur gezwungen Dienst leiste, gab Miaja zu, daß es im „Volksheer", wie er hochtönend die bolschewistischen Horden nannte, eine Protestbewegung gebe. Diese habe die Ursache „in den fortgesetzten Machenschaften faschistischer Elemente, die sich eingeschlichen hätten".

„In Madrid ist versucht worden", so sagte Miaja dann wörtlich, „den Verrat von Bilbao und von Santander zu wiederholen und die Hauptstadt dem Feinde auszuliefern." An der Wachsamkeit der „Polizei" sei dieses Vorhaben aber gescheitert.

Jeder, der für das bolschewistische Spanien kämpfe, müsse ein Wächter sein, und jeden denunzieren (!), der nicht das nötige Vertrauen in Valencia habe. Die „verräterische Bewegung" sei jetzt vollständig niedergerungen. Von den zahlreichen „Schuldigen", die verhaftet worden seien, habe einige bereits die „verdiente Strafe" getroffen. Er wisse, daß viele von den „neuen Rekruten" Feinde der Bolschewisten seien und nur auf den Augenblick warteten, um überzulaufen. Diese mahne er zur Vorsicht, denn sie würden vorzüglich überwacht und jeder Fluchtversuch oder Verrat werde unbarmherzig geahndet.

London protestiert wieder in Tokio

+ **London**, 28. September.

Wie in London bestätigt wird, hat der britische Botschafter in Tokio, Sir Robert Craigie, im Zusammenhang mit der Bombardierung nichtmilitärischer Objekte in China durch die japanische Luftflotte am Mittwoch wiederum ein Memorandum übergeben.

Die japanische Regierung hat nach Londoner Meldungen abermals Versicherungen abgegeben, daß nur militärische Ziele bombardiert werden sollten.

Massenverhaftungen in Nordpalästina. Die Mörder des Distriktskommissars Andrews und des ihn begleitenden Polizeioffiziers sind noch nicht ermittelt. Die Polizei nahm im Laufe des Montags in Nordpalästina zahlreiche Araber fest.

Paris und Mussolinis Besuch bei Krupp

Man sät wieder Mißtrauen — Pariser Lob für die Wehrmachtsmanöver

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

— **Paris**, 28. September.

Daß Mussolini nach seinem Besuch bei den deutschen Manövern in Mecklenburg auch nach Essen gereist ist, um die Kruppschen Werke zu besichtigen, hat plötzlich wieder das alte Mißtrauen in Frankreich wachgerufen.

„Die historische Woche des Besuches Mussolinis in Deutschland steht ausschließlich unter dem Zeichen des Mars",

schreibt der „Petit Parisien". Im Juni hatte Marschall Blomberg schon die italienische Flotte in der Bucht von Neapel besichtigt, jetzt will sich Mussolini durch den Besuch der deutschen Manöver und der deutschen Rüstungswerke genau Rechenschaft ablegen von den Möglichkeiten, die die beiden totalitären Staaten gegebenenfalls totalisieren könnten. Das Einschüchterungsmanöver gegenüber dem Völkerbund kann nicht klarer und nicht bedeutungsschwerer sein."

Ueber die Manöver der Wehrmacht bringt nur das „Echo de Paris", das Blatt des Generalstabs, eine ausführliche Kritik, die in der Feststellung gipfelt, daß die Wehrmacht ihren Offensivgeist wiederum bewiesen habe. Namentlich die letzte Phase der Manöver, an denen Mussolini teilgenommen habe, haben bewiesen, daß „wenn das Oberkommando entschlossen ist, die notwendigen Opfer zu bringen, ein Angriff von dieser Tiefenstaffelung und dieser Machtentfaltung unwiderstehlich sein muß." Im übrigen werden die „üblichen" hohen Qualitäten des Offizierkorps und der Mannschaften sowie die gute und moderne Ausrüstung der Wehrmacht rückhaltlos anerkannt.

Die „Information" schreibt zum Besuche Mussolinis in Essen: „Der Besuch des Duce in den Kruppwerken hat die diplomatischen Kreise lebhaft überrascht, denn er gehörte von Anfang an nicht zum Reiseprogramm und scheint erst im letzten Augenblick beschlossen worden zu sein. Sicher ist jedenfalls, daß Mussolini und sein Gefolge von der Entfaltung der organisierten Macht Deutschlands, wie es die Kruppschen Werke und das rheinisch-westfälische Industriegebiet in seiner Gesamtheit darstellen, lebhaft beeindruckt wurde. Schon in München zeigte sich der Duce sehr beeindruckt von der tadellosen Haltung der Truppen, die vor ihm defilierten, namentlich des Arbeitsdienstes.

Wenn nun in Berlin der wichtigste Teil der Reise beginnt, nämlich der der politischen Besprechungen, dann kann Mussolini nach ihrem genauen Werte die politische und militärische Bedeutung der deutschen Freundschaft einschätzen."

Mehr als eine bloße Danksagung??

Hore Belisha über Frankreichs Armee

„Mein Vertrauen in die Zukunft Frankreichs ist unerschütterlich"

dnb **Paris**, 28. September.

Der englische Kriegsminister Hore Belisha hat über die englische Botschaft in Paris nachstehende Erklärung veröffentlichen lassen:

„Ich bin sehr stolz, Gelegenheit gehabt zu haben, die französischen Verteidigungswerke zu besuchen. Ich bin überzeugt, daß sie so vollkommen sind, wie der menschliche Erfindungsgeist sie nur schaffen konnte. Es ist von Bedeutung, daß dies so ist: Denn sie stellen gleichzeitig die Verteidigung der französischen Freiheit dar. Ich bin von der Vaterlandsliebe, der Moral und der Widerstandskraft der französischen Soldaten überrascht, die das Rückgrat Frankreichs darstellen.

Ich habe auch das andere Bild Frankreichs gesehen, nämlich die Ausstellung, die der Ausdruck des überlieferungsgemäßen friedlichen Geistes und seiner künstlerischen Anlagen ist. Ebenso wie Versailles und die anderen Ausdrücke des architektonischen Genies ist dies eine grandiose Auffassung. Ich bin als freundschaftlicher Besucher nach Frankreich gekommen und habe dort Zeichen allgemeiner Sympathie gefunden. Ich habe so viel beachtenswerte Dinge gesehen, daß ich dieses Land mit einem unerschütterlichen Vertrauen in seine Zukunft verlasse."

Flieger bereiten der Infanterie den Weg...

Japanische Truppen verfolgen die Bombenangriffe der Luftwaffe auf dem Kriegsschauplatz in Nordchina. (Atlantic, Zander-M.)

23 Todesurteile in der Sowjetunion

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Moskau**, 28. September.

Wie die Leningrader „Prawda" berichtet, wurden in Staraja-Russa (südlich von Nowgorod) acht Beamte des Getreidebeschaffungsbüros wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilt.

Der Prozeß gegen 7 angebliche Schädlinge aus Pudosh (Karelien), die der planmäßigen Saatschädigung" sowie der „Diskreditierung der Sowjetmacht" beschuldigt wurden, endete laut „Krasnaja Karelia" mit 7 Todesurteilen.

Sechs Todesurteile meldet die „Turkmenskaja Iskra" aus Krasnowarsk (Turkmenistan). Die Verurteilten sollen beim Bau eines Jod-Chrom-Kombinats „gegenrevolutionäre Schädlingsarbeit" geleistet haben, und zwar nach direkter Anweisung des mittlerweile erschossenen früheren stellvertretenden Volkskommissars für Schwerindustrie, Pjatakow.

Aus Gorki berichtet die „Gorkowskaja Kommuna" zwei Todesurteile wegen „Schädlingsarbeit" in der Maschinentraktorenstation Mageslowo.

Aus Batum am Schwarzen Meer meldet die georgische Zeitung „Sarja Wostoka" einen Prozeß gegen 11 angebliche „Aufständische" aus der Republik Adschirija, die die Losreißung der Republik von der Sowjetunion und die Wiederherstellung des kapitalistischen Regimes unter dem Protektorat eines anderen Staates erstrebt haben sollen. Der Hauptangeklagte ist der Vorsitzende des Zentralausschusses der Republik selbst, Lordkipanidse.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer – Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart – Handelsteil: i.V. Willy Müller – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude sämtlich in Mannheim

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Sentastraße 2

D.-A. VIII. 1937:
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B über 20500
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B über 20000

Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Zum ersten Akademiekonzert

Am 4. und 5. Oktober

Das erste der acht dieswinterlichen Akademiekonzerte ist drei großen deutschen Meistern der Vergangenheit gewidmet: Händel, Beethoven, Schubert. Händels „Concerto grosso" in d-Moll ist das zehnte in einer Reihe von zwölf solchen Werken Op. 6 aus dem Jahre 1739. Sie weisen alle dieselbe Besetzung auf: Streichorchester mit Generalbaß, zu dessen Ausführung ein Klavierinstrument benötigt wird, und mit solistischer Behandlung von zwei Violinen und einem Violoncello. Beethovens viertes und vorletztes Klavierkonzert Op. 58 in G-Dur wurde im Jahre 1806 niedergeschrieben, ist also ein Werk des damals Sechsunddreißigjährigen, der den größten Teil seines Lebenswerkes noch vor sich hatte. 67 Jahre liegen zwischen dem Händelschen und dem Beethovenschen Konzert, der Stilunterschied macht sich deutlich bemerkbar. Solist ist der Altmeister der heutigen Klavierspieler von Rang, Frederico Lamond, seit langem berühmt als genialer und werkgerechter Ausdeuter der Beethovenschen Klavierwerke. Der beliebte Solist wurde in einem der letztjährigen Akademiekonzerte ungewöhnlich gefeiert. Schubert hat noch nicht einmal das Alter Mozarts erreicht: die 31 Jahre seines Lebens schließen wie bei jenem eine unbegreifliche Fülle des Werks ein. Von seinen acht Sinfonien kennt der Konzertbesucher besonders zwei, die „Unvollendete" und jene „große" in C-Dur aus dem Todesjahr 1828, die Schumann im Nachlaß Schuberts fand, und die jetzt im ersten Akademiekonzert gespielt wird. Bekannt ist Schumanns Wort von der „himmlischen Länge" dieser Sinfonie.

Dirigent des Konzertes ist Generalmusikdirektor Elmendorff, dessen repräsentative Stellung im deutschen Musikleben vor kurzem wieder der breitesten Oeffentlichkeit sichtbar wurde durch seine ehrenvolle Mitwirkung an der Pariser deutschen Musikwoche.

Auch in diesem Konzertwinter wird die festliche Spielfolge der Akademiekonzerte von der stilleren Arbeit der Einführungsstunden begleitet sein. Eine immer mehr steigende Zahl von Konzertbesuchern hat die erlebnisvertiefende Bedeutung dieser Einrichtung erkannt, die nun in das 5. Jahr ihres Bestehens eintreten kann. Der erste Vortrag wird — wie immer — am vorhergehenden Sonntag, dem 3. Oktober, stattfinden in der Städt. Hochschule für Musik in A 1, 3 (vormittags 11.30 Uhr). Vortrag: Dr. Friedrich Eckart; am Flügel: Adalbert Skocic.

Podiumsicherer Pianisten-Nachwuchs

Die Klavierklassen von Hanni Werber-Römer musizieren

Hanni Werber-Römers Schülerkonzerte zeigen, wie sie die Musikerziehung bewußt zur Grundlage unseres Musiklebens machen hilft. Zur Musikerziehung rechnet sie auch Charakterbildung und Befähigung von Herz und Seele ihrer Schüler zu wahrhaftem und ernstem Musikerleben. Die Schülerkonzerte verlangen Konzentrationsfähigkeit, Disziplin und Ausdauer, und sind gestaltet als Festtage und Belohnung für unentwegtes Mühen auf dem dornigen Weg zum künstlerischen Endziel.

Schon die allerjüngsten Klavierstudentlein — zweimal wurden sogar fünfjährige Mädels aufs „Stühlchen" gesetzt — spielten am Sonntagnachmittag in der Harmonie ihr kleines Pensum auswendig. Manche zeigten schon nach kaum 1–2jährigem Studium (mit meist zwei halben Unterrichtsstunden in der Woche) Ansätze zu selbständiger geistiger Durchdringung im Vortrag der gewählten Tonwerke, beseelten Anschlag und rhythmische Sicherheit. Hand- und Fingerhaltung waren fast bei allen Schülern vorbildlich. Begonnen wurde mit leichtesten Sätzen Gurlitts. Nach einem Schumann-Walzer kam Kienzl zu Wort mit seinem entzückenden Charakterstücklein vom „Spätzchen am Fenster", das man picken zu hören vermeint. Später präsentierte sich ein Geschwisterpaar im Vierhändig-Spielen, wobei die ältere Schwester die Führung übernahm. Weiter wechselten Hellersche Vortragsstückchen mit Schumann und Mozart (Walzer). Viel Innigkeit im Spiel entwickelte ein kleines Persönchen in der Wiedergabe dreier Lieder von Kirchner. Einstimmiger Gesang aller Puppenmütter begleitet Reineckes Puppenwiegenlied. Kleine Präludien des Leipziger Thomaskantors präsentierten zwei neun- bis zehnjährige Mädel. Namentlich eines davon ist so begabt und ehrgeizig, daß ihr als einziger zugestanden wurde, nochmals am Schluß aufzutreten. Den fröhlichen Ausklang bildete auch diesmal die dreisätzige Kindersinfonie von Haydn, diesmal unter Mitwirkung der Geigenklasse Fritz Früh. Stab führte mit Geschick der 15jährige Helmut Endlich. Die Musikstunde stand zu Recht unter einem Leitspruch Peter Raabes: „Deutschland selbst wird jung bleiben, solange es singt, solange es spielt, solange es mit Feuer und Begeisterung musiziert."

Dr. Fritz Haubold.

⊙ **„Oratorium der Arbeit" auf der Heidelberger Feierstätte.** Unter strahlendem Himmel fand am Sonntagnachmittag auf der Feierstätte Heiliger Berg vor einer Gemeinde von vielen Tausenden eine Aufführung von Georg Böttchers „Oratorium der Arbeit" statt. Der Aufmarsch der Mitwirkenden, der Formationen und Fahnen sowie der Jugend auf dem Spielfeld der Feierstätte bot ein großartiges Bild, das prächtiger Rahmen für die Aufführung war. Georg Böttcher hat sein Werk, das vor eineinhalb Jahren erstmalig in Weinheim erklang, zum Zwecke einer Aufführung auf der Feierstätte hinsichtlich der Orchester-Partie umgearbeitet und ihm eine reiche Bläserbesetzung gegeben. Die Substanz des Werkes, die das Hohelied der Arbeit als Gemeinschaftserlebnis darstellt, eignet sich gut für die Gestaltung einer solchen Feier. Die Grundidee wird Bekenntnis; alle stimmen in gemeinsame Gesänge mit ein. — Träger der Veranstaltung waren die Kreisleitung der NSDAP Heidelberg, die Deutsche Arbeitsfront (NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude") und die Stadt Heidelberg. Ein großer, aus vielen Chören zusammengesetzter Volkschor, BDM, Jungvolk, der Musikzug der SA-Standarte 171 vereinigten sich unter Prof. Dr. Poppens Leitung zu schöner, geschlossener Wirkung. Solisten waren Arno Schellenberg und Rose Huth.

⊙ **Neuer Konzerterfolg Otto Voß'.** Das Reichs-Symphonie-Orchester unter Führung von Franz Adam und Professor Otto Voß als Solist konzertierte jüngst in Offenburg. Otto Voß spielte das A-Dur-Konzert von Liszt. Das „Offenburger Tageblatt" schreibt darüber u. a.: „Einen auserlesenen Genuß bot uns das nicht nur meisterhafte, sondern seelenvoll gestaltete Spiel des als Gast gewonnenen künstlerischen Pianisten Prof. Voß. Atemlos lauschten wir dem auf größter Höhe stehenden Spiel, bewunderten wir gleichermaßen das saubere Eingehen des Orchesters auf die vielen Feinheiten und wurden vollauf in den Bann dieser Tonkunst gezogen."

⊙ **Florentiner Maifestspiele 1938.** Auch an den Vierten Florentiner Maifestspielen werden sich wieder deutsche, österreichische und ungarische Opernensembles beteiligen. Die Münchener Staatsoper bringt die „Walküre" unter Karl Elmendorffs Stabführung zur Aufführung, die Wiener Staatsoper Webers „Euryanthe" und „Das Deutsche Requiem" von Brahms. Die Budapester Nationaloper gastiert mit Opern von Bela Bartok und Zoltan Kodaly. Eröffnet werden die Festspiele am 28. April mit Verdis „Simone Boccanegra". Als Uraufführung führt das Programm Francesco Malipieros jüngste Oper „Antonius und Cleopatra" (Textbuch nach Shakespeares Schauspiel) auf.

„Weltstimmen". Das Augustheft der Zeitschrift (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart) ist im wesentlichen dem gegenwärtig so „aktuell" gewordenen Fernen Osten gewidmet. Die wunderbare Lehre des Yoga bildet den Inhalt von Bruntons Buch „Yogis, Verborgene Weisheit Indiens". Mit dem Leben des Siegers von Tsuschima macht die Biographie des Admirals Togo bekannt. Vom alten und vom neuen China schreibt der Chinese Lin Yu Tang. „China am Ende?" heißt eine weitere Sammelbesprechung einer Anzahl Bücher über das Volk der 400 Millionen. Der „Herzog der Mongolei", F. A. Larson, beschreibt sein Leben mit dem Reitervolk der Mongolen. Auch über dieses Land schließen sich noch einige weitere Berichte an.

Hauptversammlung der Grund- und Hausbesitzer

Dem badischen Verbandsführer wird einstimmig das Vertrauen ausgesprochen

Der Haus- und Grundbesitzerverein Mannheim hielt am Montagabend im Friedrichsparksaal seine gut besuchte Hauptversammlung ab, die nach begrüßenden Worten des Herrn Hans Imhoff mit der Erstattung der Jahresrechnung durch Bücherrevisor Gattung eingeleitet wurde. Danach hat sich das Vermögen, das am 31. Dezember 1935 34 273 ℳ betrug, bis zum 31. Dezember 1936 um 1125 ℳ verringert, weil die Jahresrechnung mit diesem Verlust abschloß, der dadurch verursacht wurde, daß auf Veranlassung der DAF die Hausverwaltung abgegeben werden mußte. Durch diese Maßnahme wurden 3278 ℳ verloren. Nach dem Bericht des Kassenrevisors Rautenbusch wurde Vereins- und Geschäftsführung Entlastung erteilt.

Herr Hans Imhoff leitete den Jahresbericht mit der Mitteilung ein, daß er sich nach Rücksprache mit dem Führerrat entschlossen habe, Punkt 8 der Tagesordnung (Wahl des Vereinsführers) abzusetzen, weil die Erfüllung gewisser Bedingungen die Voraussetzung für die Wiederannahme des Postens sei. Bei einem Rückblick auf die Arbeit, die er als Vereins- und Landesverbandsführer geleistet hat, stellte er fest, daß es nach Einrichtung der Zinsgütestelle innerhalb weniger Monate gelang, 200 Anträge erfolgreich zu bearbeiten. Er müsse anerkennen, daß sich die Hypothekengläubiger der Schwierigkeiten der Hausbesitzer nicht verschlossen hätten, so daß es gelungen sei, in einigen Fällen Zinsabstriche bis zu 5400 Mark jährlich zu erreichen, ganz abgesehen von den Fällen, in denen fühlbare Erleichterungen herausgeholt wurden. Die Mannheimer Sparkasse habe als erstes deutsches Sparkasseninstitut die Hypothekenzinsen, die durchschnittlich 7 bis 9 v. H. betrugen, auf 4,5 v. H. gesenkt.

Die Mannheimer Hausbesitzer seien durch das Entgegenkommen der Mannheimer Hypothekenbanken um jährlich eine halbe Million entlastet worden.

Der Redner hat die Einrichtung der Gütestelle auf ganz Baden übertragen. Er hat sich damit zwar eine ungeheure Arbeitslast aufgeladen, ist aber durch den Erfolg entschädigt worden. Durch die Schopfheimer Gütestelle wurden allein 15 Personen Haus und Hof gerettet. Die Mannheimer Gütestelle mußte in fünf Kammern aufgeteilt werden, um die Anträge auf Schuldenregelung zu erledigen. Es sei ihm Bedürfnis, ganz besonders den Vorsitzern dieser fünf Ämter und ihren Mitarbeitern zu danken, die durch ihre Tätigkeit

500 Hausbesitzer des Bezirks Mannheim vor der Zwangsversteigerung bewahrt

hätten. Der Erfolg liege bei 90 v. H. Nichts erreicht habe die Gütestelle nur in den Fällen, in denen sie zu spät angerufen wurde. Die Erfolge wurden lediglich durch die Ausdeutung der Gesetze im nationalsozialistischen Sinne und durch die Einsicht der an der Sanierung Beteiligten erzielt. Schließlich gelang der große Wurf, daß bei dem höchsten richterlichen Beamten ein Erlaß erwirkt wurde, durch den sämtlichen Notariaten empfohlen wird, keine Zwangsvollstreckung zu betreiben, bevor der Zinsgläubiger den Nachweis erbracht hat, daß die Gütestelle angerufen wurde. Gegen diejenigen Gläubiger, die den Hausbesitzern den Hals zuziehen wollten, habe die Gütestelle das Gegenmittel des Gutachtens.

Man sei weiter bemüht gewesen, die übrigen Lasten auf ein erträgliches Maß zurückzuschrauben. So hatte sich der Redner bei der staatlichen Gebäudebrandversicherung um die Ermäßigung der Gebührensätze bemüht. Unter lebhaftem Beifall stellte er fest, daß es ihm gelungen ist, die

Brandversicherungsprämien von zwölf auf sechs Pfennig je hundert Mark Brandversicherungswert herunterzudrücken.

Dankbar sei anzuerkennen, daß alle Anträge, die in Karlsruhe gestellt wurden, ein geneigtes Ohr gefunden haben. Der Mitgliederstand ist um ein Geringes auf 4105 zurückgegangen.

Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde Herrn Imhoff einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Als aus der Mitte der Versammlung dem Führerrat, der Geschäftsführung und den übrigen Mitarbeitern für ihre Arbeit gedankt worden war, hielt Syndikus Dr. Walter Siebler einen aufschlußreichen Vortrag über das Thema „Der Kampf um die Wirtschaftlichkeit des Hauses", auf den wir noch zurückkommen werden.

Sch.

Strümpfe
kauft man bei
Strumpf-Hornung, O 7.5

Die Verkehrsinsel

Die verhängnisvolle Wagentüre

Ein Kraftwagen fährt unter lautem, markerschütterndem Quietschen am Bordstein an. Im gleichen Augenblick fast fliegt die Wagentüre auf. Ein junger Mann stürzt heraus, — zieht, gemächlich auf dem Fahrdamm stehend, das Zigarettenetui. Offensichtlich hätte er es gar nicht nötig gehabt, mit solcher „Wuptizität" anzufahren und auszusteigen, denn auch weiterhin benimmt er sich als ein Mann, der viel Zeit hat, schaut sich in der Gegend um, besonders ein paar hübschen Mädels nach, und geht dann erst mit süffisantem Lächeln um sein Kabriolett auf den Bürgersteig. Das war in der Heidelberger Straße am Samstagnachmittag.

Zehn Meter weiter wiederholt sich das Vorspiel bis zur auffliegenden Wagentür, nur entsteigt diesmal, natürlich auch auf der Fahrdammseite, eine hübsche Blondine einem rassigen Sportmodell. Sie will offensichtlich bewundert sein, denn sie macht sich auffallend lang an ihrem Wagen zu schaffen, bis sie sich auf den Bürgersteig begibt und — die Wagentüre offenstehen läßt. Ein gerade vorbeifahrender Radfahrer warf sie geschickt und mit lautem Knall zu. Es war gut, nichts war passiert trotz Samstagnachmittag, trotz starkem Verkehr. Kaum einer kümmerte sich darum, niemand schimpfte sogar — abgesehen von dem Radfahrer; er sprudelte nicht gerade achtungsvolle und gewählte Worte über das Dämchen vor sich hin, was man ihm nicht verdenken konnte.

Keine zehn Minuten hatten wir uns dort aufgehalten, um diese beiden Vorgänge zu beobachten und wievielmal mögen ähnliche noch am gleichen Nachmittag zu beobachten gewesen sein? Diese zwei Malegingesgut ab, aber wie oft wird so eine plötzlich zum Fahrdamm geöffnete Wagentüre zum Verhängnis anderer Verkehrsteilnehmer!

Da unsere Kraftwagen heute fast alle Linkslenker sind, so wird es wohl kaum möglich sein, die Kraftwagenführer dazu zu verpflichten, daß sie zur rechten Wagentüre ihrem Fahrzeug entsteigen. Schon die notwendigen Kletterübungen um Schalt- und Bremshebel herum scheinen dafür „unüberwindbare Hindernisse" zu sein. Es wäre zwar schön, wenn alle Kraftwagenführer so vernünftig wären und trotzdem diese kleine Unannehmlichkeit auf sich nähmen — aber das wäre erfahrungsgemäß „zuviel" verlangt.

Was man dagegen unbedingt von ihnen verlangen muß, ist allergrößte Vorsicht. Wir wollen hier nur kurz einen Fall schildern, der dieser Tage schon zum zweitenmal vor dem Gericht zur Verhandlung kam. Ein Lieferwagenführer, der ebenfalls die Heidelberger Straße herkam, schreckte durch eine sich plötzlich öffnende Wagentüre eines gerade am Bordstein anfahrenden Personenwagens so zusammen, daß er seinen Wagen scharf nach links riß und dadurch zwei die Straße überquerende Fußgänger ganz erheblich verletzte. Ein Fall, der nicht selten vorkommt, der aber besonders dafür charakteristisch ist, daß durch diese auffliegenden Wagentüren nicht nur der gerade vorbeifahrende Verkehrsteilnehmer auf das schlimmste gefährdet ist, sondern auch alle anderen, die sich gerade im Umkreis befinden. Gerade in dem angeführten Fall hätte die Sache noch viel schlimmer ausgehen können, wenn der Fahrer des Lieferwagens auch noch die Herrschaft über den Wagen verloren hätte — man denke nur an den starken Verkehr in der Heidelberger Straße. Aber die Folgen waren auch so schon schwer genug. Selbstverständlich wurde der Führer des Personenwagens, der so leichtsinnig die Wagentüre öffnete, bestraft. Aber auch der Führer des Lieferwagens saß nun auf der Anklagebank. Ihm machte man zum Vorwurf, daß er die Möglichkeit einer sich öffnenden Wagentüre nicht vorausgesehen und in seiner Fahrweise berücksichtigt habe. Er gab selbst zu, daß er den Wagen anfahren sah, so daß er dieses leider alltägliche, wenn auch verkehrswidrige Verhalten des Personenwagenführers hätte in Rechnung stellen müssen. Alle Verteidigung damit, daß sich das alles in unglaublicher Schnelligkeit abgespielt hatte, nützte ihm nichts. Man hatte festgestellt, daß zumindest einige Sekunden zwischen dem Halten des Wagens und dem Auffliegen des Kraftwagens vergangen waren und daß er inzwischen die Anstalten zum Aussteigen habe sehen müssen. So hatte die Unvorsichtigkeit des Führers des Personenwagens nicht nur die erhebliche Verletzung zweier Menschen zur Folge, sondern auch noch eine Strafe für einen Berufsfahrer, den eine solche bekanntlich besonders hart trifft, denn sie wird ja in seinen Führerschein eingetragen!

—a—

Die Reichssendungen am 29. Sept.

Für den 29. September sind folgende Reichssendungen vorgesehen:

10 bis 11 Uhr: Deutschlandsender: Konzert.

Gegen 10.50 Uhr: Bericht von der Fahrt des Führers und Mussolinis zur Paradeaufstellung Ecke Wilhelmstraße — Unter den Linden, und von der Fahrt über die via triumphalis zur Technischen Hochschule. Anschließend Bericht von der Parade der Wehrmacht.

11 bis 12 Uhr: Reichssender Saarbrücken: Deutsch-italienisches Konzert.

12 bis 13.30 Uhr: Reichssender Stuttgart: Deutsch-italienische Volksmusik „So singt das Volk in Deutschland und Italien".

13.30 bis 15 Uhr: Reichssender Frankfurt: Deutsch-italienisches Unterhaltungskonzert.

15 bis 16 Uhr: Reichssender Köln: Italienische Unterhaltungsmusik der Gegenwart.

16 bis 18 Uhr: Reichssender Hamburg: Bunte Melodien aus Deutschland und Italien.

20.10 bis 22 Uhr: Reichssender München: Festliche Musik „Deutsche Musiker sehen Italien". Es wirken mit: Marta Martasien (Sopran), Giacinta della Rocca (Bratsche), Richard Staab (Klavier).

24 bis 2 Uhr: Reichssender Stuttgart: Deutsch-italienische Opernmusik. Das Große Orchester des Reichssenders spielt Werke von Weber, Verdi und Wagner.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Vor den Saarbrücker Geschworenen:

Der Mord in der Kaffeeküche

Tante und Neffe auf der Anklagebank

* **Saarbrücken**, 28. September.

Vor dem Schwurgericht in Saarbrücken begann am Montag der große Mordprozeß gegen die Witwe Frieda Biehl und ihren Neffen Helmut Denzler aus Neunkirchen. Ein schweres Verbrechen, gemeinschaftlicher Mord, begangen an dem 42 Jahre alten Albert Biehl, wird ihnen zur Last gelegt.

Diese Mordaffäre hat sich bekanntlich am späten Abend des 4. August 1936 in der Kaffeeküche der Grube Dechen ereignet. Der 21jährige D., der seit mehreren Jahren mit seiner Tante ein sträfliches Verhältnis unterhielt, hatte sich von der Frau dazu bestimmen lassen, den Onkel gewaltsam aus dem Leben zu schaffen.

Er besorgte sich eine 40 Zentimeter lange Eisenstange und versetzte abends, als in der Kaffeeküche bereits Schluß war, seinem Onkel einen heftigen Schlag gegen den Kopf. Der Verletzte brach gleich nach dem ersten Hieb zusammen. Als er auf dem Boden lag, schlug der Täter noch viele Male auf den Wehrlosen ein, bis der Schädel so zertrümmert war, daß Gehirn aus den Wunden quoll.

Als man den Mann tot glaubte, wurde eine Kiste mit Sprudelflaschen auf ihn geworfen, um einen Unfall vorzutäuschen. Die Art der schweren Kopfverletzungen konnte indessen keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß der Tote einem Verbrechen zum Opfer gefallen war.

Bereits am andern Tage wurden der junge D. und seine Tante, die 40jährige Frieda Biehl, festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Schon bei den ersten Verhören hatte sich der Täter zu einem Geständnis bequemt und zugegeben, daß er mit Ueberlegung seinen Onkel getötet habe.

Die Frau wurde als die treibende Kraft bei diesem Verbrechen angesehen, da sie oft genug ihrem Neffen zugeredet hatte, es könne so nicht weiter gehen, es müsse etwas geschehen.

Bei ihrer Vernehmung gab die Angeklagte B. zu, daß sie sich bereits im Frühjahr 1936 mit ihrem Neffen darüber unterhalten habe, wie man ihren Ehemann beiseite schaffen könne, um sie zu erlösen. Der Angeklagte D. gibt seinerseits den Tatbestand im wesentlichen zu, wenn er auch zu behaupten versucht, er habe nicht mit Ueberlegung gehandelt.

Todessturz aus 18 Meter Höhe

Heppenheimer Zimmermann verunglückt

* **Heppenheim** (Bergstr.), 28. September.

Bei der Ausübung seines Berufs verunglückte der 31jährige Zimmermann Nikolaus Koch von hier. Er stürzte bei einem Kaminbau aus einer Höhe von 18 Meter in die Tiefe. Koch starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Ein Lehrling, der neben ihm arbeitete, vermochte sich an einem Aufzugskabel festzuhalten und rettete so sein Leben.

Was gibt es Neues in Lampertheim?

Lampertheim, 28. September.

Der 28jährige Ludwig Göbel von hier, der bei der Wormser Lagerhausgesellschaft in Worms in Diensten steht, geriet in das Maschinengetriebe eines Dampfkrans, wobei ihm der rechte Arm abgequetscht wurde. Der Arm mußte amputiert werden. — Zwei 11jährige Jungen, die einen Ausflug nach Heidelberg machten, wurden von einem Unfall betroffen. Als sie den steilen Weg vom Schloß herunterliefen, kamen beide zu Fall, wobei sie sich beide den rechten Oberschenkel brachen. Sie wurden zur Behandlung der dortigen Klinik übergeben.

Sein 71. Lebensjahr vollendete der Invalide Seb. Feller; ebenfalls 71 Jahre alt wurde der Gemeindefeldschütze a. D. Georg Bickel.

Ein reges Leben ist jetzt im neuen Bauabschnitt der Katharina-Grünewald-Siedlung zu beobachten. Seit einer Woche sind die neuen Siedler damit beschäftigt, den Grund für ihre künftigen Eigenheime auszuheben. Ueber 30 Siedlerstellen werden jetzt errichtet, zu jeder gehören fast 1000 Geviertmeter Gartengelände. Bis zur Frostzeit will man mit den Rohbauten fertig werden. Weitere Siedlerstellen sollen im Frühjahr errichtet werden.

In Lampertheim wurde eine Kolonialkrieger- und Marinekameradschaft ins Leben gerufen, um den kolonialen Gedanken auch hier zu fördern und zu wecken. Die Kameradschaft setzt sich aus ehemaligen Kolonialkriegern sowie auch aus ehemaligen Angehörigen der Marine zusammen.

Die hiesige Tabakernte geht ihrem Ende entgegen. Jetzt gerade herrscht Hochbetrieb in allen Höfen. Von Hagelschlägen blieb der Tabak hier in diesem Jahre verschont. Man darf hoffen, daß ein guter Preis erzielt wird, so daß die bessere Qualität den quantitativen Ausfall in der finanziellen Auswirkung ausgleichen wird.

An der Loreley verstiegen

Die Technische Nothilfe mußte eingreifen

dk. **St. Goarshausen**, 28. Sept. In leichtsinniger Weise versuchten zwei Burschen die steilen Felswände der Loreley zu erklettern. Einem gelang es auch, den Gipfel zu erreichen, doch dann konnte er weder weiter noch zurück und als seine sämtlichen Versuche fehlschlugen, rief er um Hilfe. Die Technische Nothilfe eilte herbei und nach vielen Bemühungen gelang es dann, den Jungen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Vor einigen Tagen wurde das gleiche Kunststück versucht. Dabei gerieten Felsblöcke zum Absturz und der Verkehr auf der Straße wurde gefährdet.

Aus der Pfalz

Wieder einmal: Betrunken am Steuer

Der Autofahrer festgenommen

h. **Ludwigshafen**, 28. Sept. Laut Polizeibericht fuhr der Reisevertreter Karl Hornung aus Mutterstadt gestern betrunken mit seinem Personenkraftwagen durch die Frankenthaler Straße. An der Ecke Rohrlachstraße stieß er auf einen Personenkraftwagen, der vor ihm hergefahren war und anhalten mußte. Es entstand nur geringer Sachschaden. Der betrunkene Fahrer wurde vorläufig festgenommen und das Fahrzeug sichergestellt.

Chronik des Unheils

* **Grünstadt**, 27. Sept. In Obersülzen wurde die 8½jährige Emmy Meininger von einem schweren Lastkraftwagen erfaßt und buchstäblich zerquetscht. Der Kraftwagenführer hatte das Kind, welches hinter einem Fuhrwerk hervorgetreten war, nicht sehen können und wurde erst nach dem Unfall aufmerksam. Er wurde festgenommen, aber wieder freigelassen, da man ihm keine Schuld nachweisen konnte.

•

* **Neustadt a. d. Weinstr.**, 27. Sept. Am Samstagabend wurde hier ein 12jähriger Junge vom Anhänger eines mit Kies beladenen Lastzuges seines Vaters erfaßt und totgefahren. Das Unglück ist auf das Zusammentreffen unglücklicher Umstände zurückzuführen.

Selbstmord mit einer Spazierstockwaffe

dk. **Mackenbach** (Pfalz), 28. Sept. In seiner Wohnung wurde der 51 Jahre alte Landwirt Adolf Jörg von hier erschossen aufgefunden. Zunächst nahm man an, daß ein Mord vorliegt, da in dem Zimmer keine Mordwaffe zu sehen war. Erst nach vielen Stunden eifriger Nachforschungen führten die Ermittlungen zu dem Ergebnis, daß doch Selbstmord vorliegt. Der Landwirt hat sich mit einem Schuß aus einer Spazierstockwaffe getötet, was nicht gleich festgestellt wurde und woran man auch am allerwenigsten gedacht hatte. Der Mann hinterläßt Frau und Sohn. Die Gründe der Tat sind unbekannt.

Tanz und Humor im Pfalzbau

Ein neues nettes Programm

* **Ludwigshafen**, 28. September.

Im Pfalzbau ist wieder allerhand „los". Neben dem Tanz, dem man sich schon wieder eifrig widmet, wird auch auf der Bühne so mancherlei Sehenswertes geboten. Da ist zunächst „Original Charlotte", die mit ihren erstaunlichen Verrenkungskünsten viel Beifall findet. Ihr Körper scheint tatsächlich aus Gummi zu bestehen, so biegsam ist er. — Dann ist da ein Italiener von Geburt, Prof. Brusses nennt er sich, der trotz seines gebrochenen Deutschs durch zahllose drollige Gesellschaftsspiele seine Zuschauer unterhält. Er kann aber auch stepen und jonglieren und tut das alles mit viel Charme und Humor. Den stärksten Beifall holt er sich schließlich mit seinen Kunststückchen. Ohne gestepte Dreingabe kann er nicht die Bretter verlassen. — Schließlich kann man in dieser Monatshälfte noch Poldy Dolly, das Mädchen aus Wien, das auch in Mannheim nicht unbekannt ist, in ihren Tänzen bewundern. Walzer, Step und eine Groteske sieht man von ihr und bei der netten koketten Art, wie sie ihre Darbietungen bringt, bleibt der Beifall nicht aus. Nach und während der Pausen schwingt Julius Schüßler das Zepter über seine Solisten und die vielen Tanzlustigen, die sich allabendlich im Pfalzbau einfinden. **Gengenbach.**

Brief aus Neustadt

Springbrunnen auf dem Bahnhofsplatz

M. **Neustadt a. d. W.**, 28. Sept. Neustadt, die Stadt des Pfälzischen Weinlesefestes, Mittelpunkt des pfälzischen Fremdenverkehrs, bemüht sich, durch stete Verschönerung des Bahnhofsplatzes seine Gäste würdig zu empfangen. In den letzten Tagen wurde der neue große Springbrunnen am Neustadter Bahnhofsplatz fertiggestellt, der während des bevorstehenden Weinlesefestes farbig beleuchtet wird. Der Brunnen befindet sich in der neuen Grünanlage gegenüber dem Saalbau. Um eine Mittelfontäne laufen 16 Strahlen in kreisförmiger Anordnung. Die Beleuchtungskörper sind am Fuß der Mittelfontäne angebracht.

Zuwachs für Worms

Erbhöfeweiler Rosengarten wird eingemeindet

* **Worms**, 27. Sept. Am Sonntag, dem 3. Oktober, wird nachmittags die feierliche Einweihung des Erbhöfeweilers Rosengarten durch Gauleiter Sprenger vollzogen werden. Der Gauleiter und Reichsstatthalter wird zugleich durch eine Proklamation bekannt geben, daß die Gemarkung Rosengarten der Stadt Worms eingemeindet wird. Dieser dann rechtsrheinische Teil der Stadt Worms wird anschließend durch den Oberbürgermeister übernommen. Es folgt dann die Eröffnung der ersten „Wormser Rosengarten-Kerwe". Das den Erbhöfeweiler Rosengarten bildende Gelände wird von den Gemeinden Bürstadt, Lampertheim und Hofheim abgetreten.

Ostertalbahn-Teilstrecke wurde feierlich eingeweiht

* **Ottweiler** bei Neunkirchen, 27. Sept.

Bei prächtigem Nachsommerwetter fand am Sonntagnachmittag die feierliche Eröffnung des ersten Teilstücks der Ostertalbahn von Ottweiler nach Niederkirchen statt. Damit ist ein lange gehegter Wunsch der Bevölkerung dieses Gebietes in Erfüllung gegangen. In Niederkirchen selber, dem vorläufigen Endpunkt der Bahnstrecke, veranstaltete die Bevölkerung einen großen Festzug zum Bahnhof, wo die feierliche Einweihung der Bahnstrecke erfolgte. Der Bürgermeister des Ostertalgebietes konnte mit herzlichen Worten zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter Gauleiter Bürckel, stellvertretenden Gauleiter Leyser und als Vertreter des bayerischen Ministerpräsidenten Ministerialrat Traßl.

Reichsbahnpräsident Dr. Sarter zeigte auf, wie im Gegensatz zu der Kirchturmspolitik früherer Zeiten unter großen Gesichtspunkten gearbeitet worden sei. Es sei kein behördliches Werk geschaffen worden, sondern etwas Bleibendes für die saarländische Heimat. Abschließend wies er darauf hin, daß von der 21 Kilometer langen geplanten Bahnstrecke 16 Kilometer fertiggestellt seien. Die Linienführung bedeute auch für Neunkirchen keine Schädigung, denn die Linie sei jetzt bis Neunkirchen nur einen Kilometer länger, als wenn sie unmittelbar nach Neunkirchen gegangen sei. Die Reichsbahn wolle mit der neuen Bahn keine großen Geschäfte machen, sondern habe damit eine vaterländische Pflicht erfüllt. Sie wolle es den Arbeitern ermöglichen, schneller ihre Arbeitsstätte zu erreichen, den Bauern bessere Absatzmöglichkeiten verschaffen und schließlich auch die landschaftlichen Schönheiten des Gebietes erschließen.

Als als erster Zug der „Gläserne Zug" einlief, wurde er von der gesamten Menge begeistert begrüßt. Ministerialrat Traßl überbrachte die Grüße des bayerischen Ministerpräsidenten, der mit besonderem Interesse die Entstehung dieser neuen Bahnlinie verfolgt habe. Im Auftrag des Gauleiters sprach Gauamtsleiter Röhrig.

Bereits in den ersten Nachmittagsstunden entwickelte sich ein lebhafter Verkehr auf der neuen Bahnlinie. In Ottweiler fand der festliche Tag mit einer großen Festbeleuchtung am Abend seinen Abschluß.

Vor dem Mannheimer Einzelrichter:

Sturm im Wasserglas

Der Fußtritt auf der Treppe — Verhandlung mit „happy end"

Auf der Straße ist Krach. Der kleine Helmut schlägt sich „mörderisch" mit einem gleichaltrigen Kameraden. Es geht heiß her, irgend eine Nichtigkeit hatte die Kämpferherzen der kleinen Bengel in Wallung gebracht. Als sich der kleine Helmut gar nicht mehr zu helfen weiß, da schwingt er mit der ganzen Kraft seiner sieben Jahre die Peitsche und verpaßt dem „Freund" eine gründliche Abreibung. Da dessen Vater schon mit Entsetzen den Ausgang dieses Duells beobachtete, eilt er schleunigst herbei, um von der Familienehre noch zu retten, was zu retten war und das war gleichbedeutend mit einer gehörigen Tracht Prügel für unseren Helmut. Vater Hubert setzt ihm noch bis in den Hausgang hinein nach. Wie ein Wiesel saust Helmut die Treppen hinauf und dort soll es nun geschehen sein, „das Ungeheuerliche, diese Roheit, das Beleidigende" und die Gemüter der ganzen Familie des Helmut in höchste Aufregung Versetzende: da soll er einen Fußtritt bekommen haben. Laut schrie Helmut plötzlich auf und die Mutter, die gerade auf dem oberen Absatz der Treppe mit der Nachbarin der Unterhaltung pflegte, wollte es ganz genau gesehen haben: Helmut war getreten worden! Der Aufschrei des kleinen Bengels ließ auch den Papa blitzschnell von seinem Sofa aufschnellen. „Wie von der Tarantel gestochen", stürzte er die Treppen hinunter, um den Züchtiger seines Sohnes noch zwischen die imponierenden Hände zu bekommen. Nun machte aber Vater Hubert auf dem Absatz kehrt, so schnell er konnte, und hatte gerade noch Glück, daß er den wütend fuchtelnden Fängen des anderen entkam.

Von der Mutter wurde Helmut einer gründlichen Leibesvisitation unterzogen. Gerade kam der noch immer wutschnaubende Vater von seiner „Jagd" zurück, als man entdeckte, daß knapp über dem edelsten Körperteil des Sohnes sich ein ziemlich beachtliches, in allen Farben schillerndes Mal befand. Nun stand für die Familie unwiderlegbar fest: Helmut war getreten worden. Helmuts Vater machte sich im Vollgefühl seines Rechtes auf den Weg zur Polizei, wo er Vater Hubert wegen „groben Unfugs" anzeigen wollte. Zwar wurde er gleich belehrt, daß es sich hier höchstens um eine Körperverletzung handeln könne, aber was hat das für diesen wackeren Mann zu bedeuten. „Welcher Paragraph do angewendet werd, is egal, bestraft g'hört er", meint er und so kam diese ganze Angelegenheit nun vor den Einzelrichter zur Verhandlung.

Vater Hubert saß auf der Anklagebank. Er habe den kleinen Helmut getreten und solle sich verantworten. Das ist nicht leicht, schon gar nicht, wenn er selbst gar keine Zeugen hat und die anderen zunächst einmal alle deutlich gesehen haben wollten, daß er es eben getan hat. Er beteuerte mit aller Bestimmtheit, dem Kleinen nur eine Ohrfeige gegeben zu haben. Auf die Treppe, wo er ihn getreten haben sollte, sei er schon gar nicht mehr gekommen. Wer hatte nun die Wahrheit gesagt? Der Richter nahm nun die Zeugen in ein gründliches Verhör, zerpflückte den Hergang mit ihnen bis ins Kleinste, und siehe da, alle hatten alles gesehen — nur den Fußtritt nicht.

Es war nichts zu machen, der Richter kam zu der Auffassung, daß der Angeklagte nicht getreten habe, denn es ist schon ein Kunststück, auf der Treppe stehend mit solcher Wucht nach oben zu treten, daß der andere blaue Flecken davonträgt. Vater Hubert wurde freigesprochen. Helmuts Vater stellte daraufhin nur noch die Frage, was er tun dürfe, wenn sein Sohn geschlagen würde? Die Antwort des Richters lautete knapp: „Wieder schlagen — ohne dabei über das Züchtigungsrecht hinauszugehen."

—ha—

Ein 62jähriger Zuhälter!

Von der Mannheimer Strafkammer zu Zuchthaus verurteilt

Vor der Mannheimer Strafkammer stand am Montag der 1875 in Plankstadt geborene Peter Hester, der sich wegen Zuhälterei zu verantworten hatte. Es handelte sich hier um einen besonders schweren Fall, da H. nicht nur zuließ, daß seine eigene Frau der Unzucht nachging, sondern sie auch noch dazu ermunterte und ihr Vorwürfe machte, als sie eine Stelle als Putzfrau annahm: „Geh' nüber in die Wirtschaft und hol dir en Kerl, do hom mer mehr davon!", soll er einmal gesagt haben. Von Nachbarn war beobachtet worden, daß die Frau öfter Männer mit in die Wohnung brachte und dort mit diesen Wein trank. Als zufällig eine Nachbarin dazukam, meinte die Frau, ihr „Gast" hätte ihr fünf Mark gegeben, damit wolle sie nun die Schulden ihres Mannes in der Wirtschaft bezahlen.

Der Angeklagte zeigte sich als ein haltloser Mensch. Wie ein anderer Zeuge aussagte, war er vier- bis fünfmal in der Woche bis zur Besinnungslosigkeit betrunken. Da er Fürsorgeempfänger war, so konnte das Geld für den Alkohol niemals von ihm allein aufgebracht werden. Der Tatbestand der Zuhälterei wurde damit eindeutig bewiesen, obwohl der Angeklagte bis zum Schluß erklärte, er habe wohl von dem verwerflichen Tun seiner Frau gewußt, habe aber nie einen Vorteil davon gehabt oder gar Geld von ihr bekommen. Daß er sich allein durch das Gewährenlassen schon strafbar machte, wußte er aber auch genau. Im Hof schrie er einmal „Du alte H . . . du bringst mich noch ins Zuchthaus." Das Gericht verurteilte ihn unter Betonung der besonderen Verwerflichkeit seines Verhaltens, da es sich um seine eigene Ehefrau gehandelt hat, über den Strafantrag des Staatsanwaltes hinausgehend zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Ein Monat Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

—ha—

Erfolgreicher Kampf um das Recht

Freispruch im Wiederaufnahmeverfahren

* **Freiburg**, 27. September.

Nach dreitägiger Verhandlung wurde hier der Prozeß zu Ende geführt, mit dem im Wiederaufnahmeverfahren der frühere Verwaltungsassistent beim Wasser- und Straßenbauamt in Lörrach und frühere SA-Standartenführer Friedrich Müller seine Rehabilitierung anstrebte, nachdem er wegen Amtsunterschlagungen und Urkundenfälschungen, die er gemeinsam mit dem Straßenmeister Fackelmann von der gleichen Behörde begangen haben sollte, zu 1 Jahr und 7 Monaten Zuchthaus und 500 ℳ Geldstrafe verurteilt worden war. Die Schwierigkeiten des Wiederaufnahmeverfahrens lagen darin, daß Fackelmann, der seine Strafe von drei Jahren Zuchthaus abgebüßt hatte, vor kurzem starb und man sich daher in bezug auf seine Aussagen lediglich an die Akten des ersten Prozesses halten konnte.

Müllers Persönlichkeit war einwandfrei.

Er wurde als außerordentlich tüchtiger, energischer Beamter geschildert, der eine Vertrauensstellung innehatte und im Kriege sowie durch seinen politischen Einsatz in der Nachkriegszeit seine persönliche Untadeligkeit und Opferfreudigkeit bewiesen hatte. Der Gedanke an seine Mitschuld war auch solange niemand gekommen, bis Fackelmann auf den immer wieder gemachten Hinweis, er könne die in Frage kommenden hohen Beträge doch nicht allein für sich verbraucht haben, zunächst die Mitschuld einer angesehenen Persönlichkeit behauptete und als solche schließlich den ihm befreundeten Müller angab. Bei dieser Angabe ist er geblieben.

Gegenüber dieser Müller belastenden Feststellung stand die Tatsache, daß Fackelmann nach dem Verhandlungsergebnis des ersten Prozesses zum mindesten eine mit großer Vorsicht aufzunehmende Persönlichkeit war. Erst die Feststellungen des Wiederaufnahmeverfahrens ließen klar erkennen, daß man diesem Fackelmann nicht ein einziges Wort glauben durfte, solange es nicht durch beweiskräftige Urkunden belegt war. Die Frage, ob der Angeklagte mangels Beweises oder wegen seiner Nichtschuld freigesprochen werden sollte, überließ der Staatsanwalt dem Ermessen des Gerichts. Dieses hob das erste Urteil auf und

sprach den Angeklagten Müller als nichtschuldig frei.

Der Vorsitzende gab in seiner Begründung seiner besonderen Genugtuung darüber Ausdruck, daß durch die neuen Ermittlungen die Ehre einem Manne wiedergegeben wurde, der in mehr als 3 Jahren Schweres erdulden mußte. Die Kosten des Wiederaufnahmeverfahrens und die Kosten des früheren Verfahrens, soweit sie nicht Fackelmann betrafen, fallen der Staatskasse zur Last.

MARCHIVUM

Samsonow / Der Mann, der Tannenberg verlor

Tatsachenbericht von General A. Noskoff

22

Die Tragödie des Gegenspielers Hindenburgs

Weder Nikolaus II. noch der Großfürst wünschen es, daß die Ergebnisse der angestellten Nachforschungen zur Kenntnis der breiten Menge gelangen.

Die Hartnäckigkeit der Samsonowa trägt jedoch den Sieg davon. Es gelingt ihr, Einblick in die für sie so wichtigen Zusammenstellungen Pantelejews zu erhalten. Manches weiß sie übrigens schon von den Leidensgefährten ihres Mannes.

Die einstimmige Behauptung aller, daß ihr Gatte Selbstmord begangen habe, vermag sie nicht zu glauben. Außerdem wird von einer Seite behauptet, in der tragischen Nacht, als die Gruppe Samsonows durch den Wald flüchtete, seien in ihm mehrere Schüsse gefallen und nicht ein einzelner Schuß.

*

Noch eine Frage, noch eine Hoffnung bleibt der liebenden Frau: ist Samsonow in Gefangenschaft geraten? Dann würde es nicht schwierig sein, ihn zu finden, auch wenn er einen falschen Namen angegeben hätte. Man müßte bei den deutschen Behörden die Erlaubnis zum Besuch der Gefangenenlager erwirken.

War er aber wirklich erschossen oder gefallen, so müßte eine Ermittlung sehr schwer fallen. In Ostpreußen soll es — wie amtlicherseits nicht bestritten wird — zahlreiche unbekannte Gräber geben.

Die Umgebung von Willenberg hat Frau Samsonow auf der Karte so genau durchstudiert, daß sie dort fast jedes Gebüsch, jede Waldlichtung, jeden Weg und jeden Pfad kennt.

Nur kommt es jetzt darauf an, die Einreiseerlaubnis nach Deutschland zu erhalten.

Fast mit nachtwandlerischer Sicherheit geht sie an diese unlösbare Aufgabe mit ihren unendlichen Hindernissen heran. Ein Gefühl lenkt sie dabei immer wieder auf dieses kleine Stückchen ostpreußischen Landes im Willenbergforst. Ist es der Instinkt der wahren, untäuschbaren Liebe? Rund um Willenberg, das so nahe von der russischen Front entfernt ist, kreisen unaufhörlich ihre Gedanken. Dorthin zieht es sie mit magnetischer Kraft.

Eine weiße Fahne und ein Brief

Dezember 1914.

Ein Ausschauposten an der deutschen Front südlich von Luck bemerkt, wie drüben auf russischer Seite eine große weiße Fahne in der Winterlandschaft auftaucht. Erst nachdem die Fahne mehrere Male hin und her geschwenkt worden ist, entschließt sich der Posten, seinen Offizier zu verständigen.

Jedenfalls wollen die Russen in Verhandlungen treten. Sofort berichtet der Offizier den ungewöhnlichen Vorfall weiter nach hinten.

Endlich, geraume Zeit später, erfolgt das deutsche Antwortzeichen in der gleichen Weise.

Auf beiden Seiten wird das Feuer eingestellt. Zwei Russen verlassen den Schützengraben und gehen an den Drahtverhau. Zwei Deutsche gehen ihnen entgegen.

Gegenseitige Begrüßung. Höflich fragt der eine der Russen, ein Offizier, ob der Kommandeur des deutschen Frontabschnitts gewillt sei, einen Brief von russischer Seite entgegenzunehmen.

Dann geht man wieder auseinander. Der deutsche Offizier, der eine derartige Frage nicht erwartet hat, begibt sich nach hinten, um der vorgesetzten Stelle Bericht zu erstatten.

Bis zum Abend ist der Brief nicht nur übergeben, sondern bereits beantwortet: der deutsche Kommandeur hat sich bereitgefunden, den russischen Brief entgegenzunehmen und weiterzuleiten.

Der Brief stammt von dem bekannten Duma-Abgeordneten Gutschkow und enthält die Bitte, Frau Samsonow eine Durchsuchung des Willenberger Waldgeländes zu gestatten.

Das deutsche Armeeoberkommando gibt das Gesuch Gutschkows an das Außenministerium weiter. Durch Vermittlung der spanischen Gesandtschaft setzt ein diplomatischer Schriftwechsel ein.

Aber lange zieht er sich hin; viele Schwierigkeiten müssen überwunden werden. Wieviel Tränen sind in dieser Zeit geflossen ...

Endlich geht für Frau Samsonow das in Erfüllung, wovon sie zehn Monate lang glühend träumt: Im Sommer 1915 kommt sie als eine der Rote-Kreuz-Schwestern nach Berlin, denen die deutsche Regierung gestattet, die russischen Gefangenenlager zu besichtigen.

Nur um ganz sicher zu gehen und ihr Gewissen zu beruhigen, läßt sie sich die Kriegsgefangenenlisten zeigen. Es gibt da unzählige Samsonows, aber keiner von ihnen ist der, den sie sucht. Würde er zudem seinen richtigen Namen angegeben haben, so hätte er wohl kaum so lange Zeit hindurch seinen Dienstgrad verheimlichen können.

Zur Besichtigung der Gefangenenlager wählt sie die Provinz Ostpreußen. Unermüdlich eilt sie von einem Lager zum anderen — vergebens — niemand kann ihr etwas über ihren Mann sagen. Nur noch eines bleibt: die Willenberger Gegend zu durchstreifen, die Bewohner auszufragen und den Wald abzusuchen, in dem die Getreuen Samsonows ihren Führer zum letzten Male sahen. Nach wie vor zieht sie eine unbestimmbare Macht in diese Gegend.

Frau Samsonow fühlt, daß, solange sie dies nicht noch getan haben wird, sie ihre seelische Ruhe nicht wiedergewinnt.

Die deutschen Behörden sind höflich und beweisen menschliches Verstehen und Entgegenkommen. Ein Offizier wird ihr zur Unterstützung beigegeben.

Frau Samsonow auf dem Tannenberg-Schlachtfeld

Und eines Tages ist es so weit: ein Auto trägt sie durch das Gebiet der gigantischen Schlacht von Tannenberg. Zerschossene Ortschaften huschen, kaum von ihr bewußt gesehen, an ihren tränenlos gewordenen Augen vorüber. Felder, von Granattrichtern übersät ... sie fühlt, wie ihr das Herz die Brust zu sprengen droht — denn endlich, endlich ist sie in dem blutigen Gebiet, in dem ihr geliebter Mann, ihr Alexander Wassiljewitsch, die letzten grauenvollen Tage und Nächte seines Lebens durchlitten hat ...

In Willenberg angekommen, erwartet sie eine bittere Enttäuschung. Niemand weiß hier etwas über den einstigen russischen Armeeführer. In der Umgebung der Stadt liegen so viele Gräber unbekannter russischer Gefallener, daß an irgendwelche Nachforschungen, etwa durch Oeffnen der Gräber, nicht gedacht werden kann. Dazu liegen die meisten Gräber wahllos im Walde verstreut.

Frau Samsonow entschließt sich endlich nach Süden zum Dorf Groß-Piwnitz zu fahren. Die Nachforschungen des Generaladjutanten des Zaren ergeben mit aller Bestimmtheit, daß sich Samsonow in diesem Waldgebiet nahe Groß-Piwnitz von seiner Begleitung getrennt hat.

Das Auto jagt über die Chaussee Willenberg—Groß-Piwnitz. Die Samsonowa kennt diese Straße bestimmt besser als mancher Einheimische — so oft ist sie schon in Gedanken über sie hinweggeschritten, wenn sie auf der Landkarte den Piwnitzer Wald studierte.

Auf halbem Wege bittet sie, den Wagen anhalten zu lassen.

„Ich möchte aussteigen und einmal in den Wald hineingehen."

So groß ist ihre Ungeduld, daß sie am liebsten gleich mit dem Absuchen des Waldes beginnen möchte.

Dem begleitenden Offizier kostet es viel Mühe, sie von der Vergeblichkeit dieses Beginnens zu überzeugen. Der Wald ist längst abgesucht und gesäubert. Vielleicht kann man in Groß-Piwnitz etwas über die nach der Schlacht gemachten Funde sagen.

In Groß-Piwnitz gibt es abermals eine Enttäuschung.

Von Haus zu Haus geht die suchende Frau, jedoch ohne Erfolg. Niemand kann ihr auch nur einen Fingerzeig geben. Die Leute sind alle freundlich und entgegenkommend. Man hat überall selber soviel Leid erfahren, daß man einer trauernden Frau keine Bitte abschlägt. Gern legt man ihr alle jene Sachen und Gegenstände vor, die man nach der Katastrophe auf den Feldern und im Walde aufgesammelt hat. Aber nur das Wenigste ist in den Händen der Einwohnerschaft geblieben. Alles wirklich Wertvolle, besonders Dokumente und Papiere, mußte an die Behörden abgeliefert werden. Nichts von dem, was sie in den einzelnen Häusern zu sehen bekommt, war jemals Besitztum ihres verschollenen Gatten.

Daneben wird Frau Samsonow von dem Verdacht gepeinigt, daß man ihr trotz allem Entgegenkommen nicht alles verweist. Sie ist nicht so weltfremd, um nicht zu wissen, daß Anordnungen von Behörden selten ganz genau durchgeführt werden. Besonders in Kriegsnot.

Wer möchte auch nicht ein Andenken aus schweren Tagen behalten? Und wer wird sich hier, im Beisein eines Offiziers, die Blöße geben wollen, gegen eine Verordnung verstoßen zu haben?

Frau Samsonow verliert das mühsam bewahrte Gleichgewicht. Eine alte Bäuerin versucht sie zu trösten.

„Vielleicht können Sie in Klein-Piwnitz etwas erfahren! Dort im Walde liegen auch russische Soldatengräber!"

Einige Zeit später werden die Nachforschungen in Klein-Piwnitz fortgesetzt. Aber auch dort findet sich nichts, das einen Anhaltspunkt geben könnte.

Hoffnungslos, verzweifelt, bricht Frau Samsonow schließlich in bitteres Weinen aus. Auch den Piwnitzer Einwohnern treten die Tränen in die Augen.

Das Schicksal ist hart, aber manchmal geht es auch seltsame Wege.

Ein Medaillon fällt auf den Tisch

Im Hause Michael Jedamski sinkt Frau Samsonow entkräftet auf einer Bank nieder. Jedamski erzählt, um sie zu beruhigen, daß er mit einem Waldarbeiter im Walde einen Russen begraben habe.

Sofort hat Frau Samsonow ihre Spannkraft wieder.

„Einen Offizier?"

Achselzucken.

„Wie war er bekleidet? — Sprechen Sie doch!"

Aber die Leiche war, wie sie vielfach waren: ein einfacher Soldat, der kaum noch etwas vom Waffenrock trug. Irgendwelche Papiere hatte er bei ihr nicht gefunden.

Doch nun ist ihre Zähigkeit wieder erwacht. Gierig greift sie nach diesem Strohhalm. Eindringlich fragt sie Jedamski nach dem Aeußeren des Toten aus, doch er kann keinen klaren Bescheid geben. Die damalige Zeit war nicht dazu angetan, sich lange mit den äußeren Merkmalen der zahlreichen auf dem Schlachtfeld zurückgebliebenen Russen zu beschäftigen.

Innig bettelt Frau Samsonow, ihr doch alles zu zeigen, was er bei dem Toten gefunden habe, aber Jedamski steht schon am Wandschrank und entnimmt ihm einen Briefumschlag.

„Hier ist alles, was ich zurückbehalten habe."

Mit weitgeöffneten rotgeweinten Augen starrt die Samsonowa auf die groben, verarbeiteten Hände des Mannes, während er langsam und schwerfällig den Umschlag öffnet.

Ein blinkendes Kleinod fällt auf den Tisch. Ein Medaillon mit dem Bildnis einer Frau ....

Mit beiden Händen greift die Samsonowa danach. Ihr Kopf sinkt auf den Tisch. Ein lauter Aufschrei hallt durch das Haus des Landwirts Jedamski.

Der Tragödie letzter Akt

Ein trüber Oktobertag.

Am Waldrande von Klein-Piwnitz sammelt sich eine kleine Gruppe von Bauern und Amtspersonen, die aus Willenberg gekommen sind. Mitten unter ihnen befindet sich, ganz in Schwarz gekleidet wie eine Nonne, die Frau des Generals Samsonow. Ihr Gesicht ist leichenblaß. Immer wieder führt sie das Taschentuch zum Mund und beißt krampfhaft in das Leinen hinein.

Etwas abseits steht ein Bauernwagen. Einige Männer heben einen schweren, ungewöhnlich großen Sarg herunter und tragen ihn in den Wald.

Frau Samsonow hat ihr Ziel erreicht.

Die deutschen Behörden haben ihr die Erlaubnis erteilt, das Grab jenes unbekannten russischen Soldaten öffnen zu lassen, bei dem Landwirt Jedamski das Medaillon mit dem Bildnis einer Frau gefunden hat. Die Aehnlichkeit des Bildnisses mit Frau Samsonow steht einwandfrei fest.

Sollte die Witwe in der Leiche ihren Mann erkennen, so haben die deutschen Behörden gegen eine Ueberführung der Leiche in die Heimat nichts einzuwenden.

Da über die Identität des Unbekannten fast kein Zweifel besteht, so sind alle diesbezüglichen Anordnungen bereits getroffen: ein Eisenbahnwagen ist zum Abtransport des Sarges auf der Station Groß-Dankheim bereitgestellt. Jeder der Umstehenden begreift den furchtbaren Ernst der nahenden Stunde. Alles denkbar Mögliche ist getan, um diese Handlung so kurz wie möglich zu gestalten und die letzte schwere Prüfung dieser Märtyrerin nicht ohne Not in die Länge zu ziehen.

Schnell wird das unbekannte Grab von den an Erdarbeiten gewöhnten Händen geöffnet.

Schwer wird es, Frau Samsonow in einiger Entfernung vom Grab zurückzuhalten. Sie soll erst dann für einen kurzen Augenblick zugelassen werden, nachdem der Tote auf ein auf der Erde bereitliegendes Tuch gelegt worden ist.

Die unglückliche Frau starrt vor sich hin, dorthin, wo die Männer arbeiten. Ihre Augen haben keine Tränen mehr. In diesen schlimmen Minuten erlebt sie wohl nur durch einen Schleier, was dort am Waldrande vor sich geht. Ihr Körper zittert wie im Fieber.

Endlich haben es die Männer geschafft — die Ueberreste dessen, der einst Alexander Wassiljewitsch war, liegen frei. Vorsichtig, ganz vorsichtig, versuchen die schweren Arbeiterhände den Toten aus dem engen Grab herauszuheben.

Frau Samsonow steht noch immer wie in einem wohltätigen Entrücktsein. Sie merkt nicht einmal, daß die sterbliche Hülle des Unbekannten schon auf dem Tuch neben dem Grab liegt, und man muß ihr ein Zeichen geben ...

Sie schrickt zusammen. Mit schnellen Schritten geht sie auf die Wartenden zu. Aber die Männer sind erschüttert und stellen sich mit den breiten Rücken zwischen den Toten und die, die ihn auf den Schlachtfeldern gesucht hat.

Qualvoll verdeckt Frau Samsonow das Gesicht mit den Händen und bricht in die Knie ...

*

In der Familiengruft bei der Kirche des Dorfes Akimowka im Gouvernement Cherson hat der unglückliche Führer der 2. Armee seine letzte Ruhestätte gefunden. Mit ihm zusammen sank auch das Geheimnis seines Sterbens ins Grab.

Schwer traf dieser Schlag das alte, adlige Geschlecht der Samsonows. Ruhmreich hatten einst die Ahnen des Generals unter Iwan dem Schrecklichen gegen Schweden und Deutsch-Herren im Baltikum gekämpft.

Schwer hatte das Unglück den General Samsonow geschlagen, schwerer noch schlug es seine heldenmütige Lebensgefährtin.

Nach der Tragödie im Willenberger Forst, die ihr den Gatten geraubt hatte, zog der Sturm der Revolution über Rußland hin. So verlor sie nicht nur ihren Gatten, sondern auch ihr Vaterland.

Ende.

Viehschiebungen unter jüdischer Leitung

Der Oberrheinische Landesdienst teilt mit:

Bei den Hauptmachern dieser Schiebungen handelt es sich um den Juden Wertheimer, der aus Kehl stammt und gute Verbindungen zu Systemgrößen in Berlin hatte, und um den Geschäftsführer Fritz Schülin der Filiale Mannheim der Zentralgenossenschaft für Viehverwertung in Hannover.

Wertheimer und Schülin, die beide ohne Mittel und auf Umwegen in das Viehgeschäft gekommen sind, lernten sich im Februar 1928 kennen. Schülin erkannte sofort die Wichtigkeit dieses Mannes mit großen Beziehungen und brachte ihn an die Z. V. Hannover heran. Wertheimer befindet sich auch als Emigrant in der Schweiz. Schülin soll in letzter Zeit Verbindung mit den Personen gesucht haben, die ihn in Mannheim, Worms sowie im Saargebiet wegen seiner früheren Geschäftstätigkeit belasten könnten.

Alle Volksgenossen, die über die Persönlichkeit und die geschäftliche Tätigkeit des Schülin und des Wertheimer Auskunft geben können, werden gebeten, sich umgehend bei der zuständigen Polizeiverwaltung oder Gendarmeriestation zur Weitergabe ihrer Aussagen an die Kriminalpolizei Mannheim oder Frankfurt a. M. zu melden.

500 Ehrenpreise zur Internationalen Hunde-Ausstellung

Das Interesse für die große Hundeausstellung am 9./10. Oktober in Stuttgart wird im Ausland immer größer. So haben fast alle mit der Reichsfachgruppe Deutsches Hundewesen (RDH) verbündeten ausländischen kynologischen Zentralen wertvolle Ehrenplaketten gestiftet, darunter die Fédération Cynologique Internationale Brüssel zwei, der Oesterreichische Kynologen-Verband seine unvergleichlich schöne große Plakette, der schwedische Kennel-Klub einen Ehrenpreis aus Zinn, die Jugoslawische Kynologische Union sechs Plaketten, die holländische zwei und so weiter. Die Zahl der Ehrenpreise hat sich damit auf 500 erhöht.

Zwölf ausländische Staaten haben bis jetzt ihre offizielle Beteiligung an der Ausstellung zugesagt, so daß auf ihr die seltensten fremdländischen Rassen vertreten sein werden. Wer seinen Hund noch anmelden will, besorge dies spätestens bis zum 30. September bei der Ausstellungsleitung in Stuttgart W, Rotenwaldstr. 83a, Fernsprecher 614 37.

Frankfurt
Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen 1937	27.	28.
5 Dt. R.-Anl. 27	101.4	101.5
4½ Schatz D. R. von 35 I. 41	...	...
4½ do. f. 41/45	99.25	99.25
4½ do. v. 36	99.—	[illegible]
4 Dt. R.-Anl. 34	98.75	98.75
4½ Baden 27	[illegible]	[illegible]
4½ Bayern 27	[illegible]	99.37
4½ Hessen 28 A-D	98.75	[illegible]
4½ Pr. St.-Anl. 28	[illegible]	[illegible]
4½ Thüringen 28	99.25	99.25
4½ do. 27 A-B	99.—	99.—
4½ Dt. R.-Bahn 35	[illegible]	100.2
4½ do. v. 36 R. 1	99.75	[illegible]
4½ Preuß. 34	[illegible]	[illegible]
4½ do. 35	[illegible]	100.2
1934	103.6	103.6
1935	107.8	107.5
1936	111.8	111.6
1937	115.6	115.6
1938	117.2	117.2
Ablösg. Dt. Reich	129.1	129.2

Anleihen d. Kom.-Verb.	27.	28.
Oberhess. Pr.-Anl.	...	...
Stadtanleihen		
4½ Augsburg 26	99.—	99.—
4½ B.-Baden 26	97.87	97.87
4½ Berlin Gold 24	101.0	101.0
4½ Darmstadt 26	97.50	97.50
4½ Dresden 26	98.—	98.—
4½ (7) Frankf. 26	98.87	98.87
4½ (8) do. 26	98.87	98.87
4½ Hanau 26	98.—	98.—
4½ Heidelberg 26	97.12	97.12
4½ Ludwigsh. 26	98.37	98.37
4½ Mainz 26 A	97.75	97.75
4½ Mannheim 26	98.37	98.37
4½ do. 27	98.37	98.37
4½ Pirmasens 26	98.—	98.25
5 [illegible] 36 A—C	100.0	100.0
Mannheim Abl.	134.5	134.5
Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen Kreditanstalten der Länder		
4½ Hess. Ldsbk. 26, 27 u. 28 R 1, 5, 7, 8 und 9	99.50	99.50
4½ do. Gold-Schuldv. 30 R 2	99.50	99.50
5½ Hess. L.-Liqu. Anl. 31-34	101.2	101.1

	27.	28.
4½ [illegible] Gold-Pf. R 19	...	99.50
do. R 21	...	...
do. G.-Kom. R 12	...	...
4½ Württ. Wohn. 26 R 2	99.50	99.50
Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.		
4½ Bad. Kom. Landesb. Gold R 2	99.75	99.75
4½ do. Gold Kom. A 1	99.—	99.—
4½ Nass. Ldbk. 26 R 1 u. 2	99.75	99.75
4½ Landeskom. Bk. Giroz. f. Hessen R 2	98.25	98.25
4½ do. R 9	99.50	99.50
4½ do. R 10	98.50	98.50
4½ do. R 11	99.—	99.—
4½ [illegible] Gpfbr. 26 A 1	...	...
4½ do. 28 A 3	100.0	100.0
4½ do. Kom. 26	98.75	98.75
Dt. Kom. S. Abl. I	134.8	...
do. II	150.2	150.2
Landschaften		
4½ Ostpr. Landsch. [illegible] 1927	...	...

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken	27.	28.
4½ Bayr. Bodencr. Würzb. 1 [illegible]	100.7	100.7
4½ Bayr. Handelsbank R 33	101.2	101.2
4½ Berl. Hyp.-Bk. R 6 von 35	99.75	99.75
4½ Frankf. Hyp.-Bk. R 1—4	99.75	99.75
5½ do. Liq. Pf. R 5	101.4	101.4
4½ do. Gold Kom. R 3	98.50	98.50
4½ [illegible]	99.75	99.75
5½ do. Liq.	101.5	101.5
4½ do. Kom.	98.50	98.50
4½ [illegible] A 7	101.7	101.7
4½ Rhein. Hyp.-Bk. Gpfbr. [illegible]	99.75	99.75
4½ [illegible]	100.5	100.5
5½ do. Liq. 25, 28 u. R. A—D	101.6	101.6
4½ do. Gold Kom. R 1 u. 3	99.50	99.50
[illegible]	101.7	101.7

	27.	28.
4½ Rh. Hyp.-Bk. Mannh. R 2—4	99.75	99.75
4½ do. R 35, 36, 38	99.75	99.75
5½ do. Liq. Pfbr.	101.5	101.5
4½ [illegible] G.-Kom. R 1-3	99.—	99.—
5½ Südd. Boden Liq. Gpfbr. R 1 und 11	101.7	101.7
4½ Württ. Hyp.-Gpfbr. 1, 2	...	100.0
4½ do. [illegible]	...	99.75
Schuldverschreibung		
[illegible] 27	...	105.0
[illegible] 26	...	...
[illegible] 28	...	...
[illegible] 23	101.5	101.5
in Aktien umwandelbar		
[illegible] Anl. v. 28	130.2	131.2
ohne Zinsberechnung		
[illegible] 21	99.75	99.75
Industrie-Aktien		
[illegible]	70.—	70.—
A. E. G.	127.7	...
Andreae-Noris	168.0	...
[illegible]	...	95.75
do. [illegible]	...	...

	27.	28.
Badische Masch.	100.0	100.0
[illegible]	72.—	72.—
Bayr. Motorenw.	153.0	153.2
Bemberg, J. P.	140.7	[illegible]
Julius Berger	144.7	[illegible]
Brauer. Kleinlein	110.0	110.5
[illegible]	95.50	95.—
Brown, Boveri	135.0	137.0
Cement Heidelbg.	170.2	170.2
do. [illegible]	...	...
Chem. Albert	136.0	136.0
Demag	150.4	151.1
Dt. Gold- u. Silber	261.5	261.5
Dt. Steinzeug	...	...
Dürrwerke	130.0	130.0
Durlacher Hof	104.7	104.7
Eichbaum-Werger	107.0	107.0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
Eßlinger Masch.	122.7	122.7
Ettlinger Spinn.	...	...
[illegible]	180.0	180.0
Faber u. Schleich.	124.0	...
Fahr, Gebr.	155.8	154.0
IG Farben	157.0	163.7
Feinmech. (Jetter)	105.5	105.2
[illegible]	...	...
Frankfurter Hof	85.50	85.75
Friedrichshütte	...	...
Goldschmidt	...	144.0
Gritzner-Kayser	...	...

	27.	28.
Großkraft. Mhm.	...	...
Grün & Bilfinger	...	...
Hafenmühle	131.0	131.0
Haid u. Neu	...	103.0
[illegible]	158.0	158.0
[illegible]	...	128.5
Harpener	174.5	174.5
[illegible]	141.5	141.7
[illegible]	129.5	130.0
[illegible]	...	...
Holzmann, Ph.	132.7	133.0
Junghans	135.0	135.0
Klein, Schanzlin	144.0	144.0
Knorr Heilbronn	245.0	245.0
Kolb u. Schüle	130.0	130.0
Konserven Braun	97.—	97.—
[illegible]	92.50	92.50
[illegible]	114.0	114.0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
do. Walzmühle	140.0	140.0
Mainkraftwerk	95.25	95.25
Mainzer Akt.-Br.	86.75	...
[illegible]	...	108.0
Moenus	125.0	125.0
Motoren Darmst.	118.2	118.2
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...

	27.	28.
Odenw. Hartstein	...	...
Park- u. Bürgerbr.	125.0	125.0
Pfälz. Mühlen	...	...
[illegible]	...	225.0
Rhein. Braunkohl.	229.0	...
Rheinelektra St.	...	...
do. [illegible]	...	...
Rheinmetall	152.0	152.5
R. W. E.	...	138.7
Roeder, Gebr.	...	113.2
Salzw. Heilbronn	280.0	280.0
Schlinck & Co.	130.5	130.5
[illegible]	113.5	114.0
Schwartz-Storch.	134.5	134.5
Seilind. (Wolff)	117.7	118.0
Siemens-Reinig.	152.0	152.0
Sinalco	...	...
Sinner, Grünw.	109.7	...
Stuttgart. Hofbr.	105.0	106.0
Südd. Zucker	203.5	203.5
Tellus Bergbau	...	...
Verein. Dt. Oelfabr.	130.0	130.0
do. [illegible]	...	...
do. [illegible]	143.0	143.0
do. [illegible]	...	...
do. Ultramar.	148.0	147.7
[illegible]	...	...
Waldhof, Zell.	82.—	82.—

	27.	28.
[illegible]	130.2	130.5
[illegible]	56.—	...
[illegible]	156.0	155.5
Bank-Aktien		
Badische Bank	129.0	129.0
Comm.- u. Privatb.	117.7	117.7
DD-Bank	123.0	123.0
Dresdner Bank	113.7	113.7
Frankfurter Bank	101.5	101.0
do. Hyp.-Bank	119.5	119.5
Pfälz. Hyp.-Bank	108.0	[illegible]
Reichsbank	205.0	[illegible]
Rhein. Hyp.-Bank	158.5	158.5
Württbg. Bank	107.5	107.5

Verkehrs-Aktien	27.	28.
[illegible]	127.5	127.5
Versicherungen		
[illegible]	...	...
Mannheim. Vers.	...	...
[illegible]	...	...

Amtlich nicht notierte Werte
Umtausch-Obligationen

	fällig	28. Septemb.
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	99.75
[illegible]	1941	101.0
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	96.—
4½% " " 1928	1953	96.—
4½% " " 1930	1955	96.—
4½% [illegible]	1956	99.50
[illegible] (Rheinelbe Union)	1946	101.7
4½% " "	1951	101.5

SPORT DER NMZ

Die zweite Runde der Kreisklasse 1 Mannheim

Erste Spitzenkämpfe beider Gruppen enden 1:1

Es hat etwas für sich, daß sich die spielleitende Behörde dazu entschloß, die Lokalspiele beider Spielgruppen so ziemlich an den Anfang der Spiele zu legen. Einmal haben die Favoriten noch keine Möglichkeit gewisse Bilanzen aufzustellen, zum anderen ist in der Regel der Kampfcharakter längst nicht so scharf wie in den ausgesprochenen Entscheidungskämpfen, die man bis jetzt immer gerne weit hinauszog, um dadurch die Publikumsinteressen in einer gewissen Steigerung zu halten. Heute hält man es mit der möglichst frühzeitigen Ansetzung der Spitzenkämpfe und nach erprobter Erfahrung ist dies absolut kein Fehler. Halten wir einen Rundblick über die Spiele des zweiten Kampftages, so sind zunächst bei aller Härte teilweise die Wogen ganz gewaltig hoch gegangen, denn in der Gruppe Ost waren bereits zwei Platzverweise fällig. Mögen diese Spielerausschlüsse tunlichst Ausnahmen bleiben, denn die einmal angesetzten harten Strafen können die einzelnen Vereine ganz empfindlich treffen, abgesehen davon, daß dem Sport am Ende ein schlechter Dienst geleistet wird, auf den man wahrhaftig verzichten kann.

Die Spiele der Gruppe West:

FV Brühl — Kurpfalz Neckarau 1:1
Turnverein 1846 — Reilingen 4:2
Ostersheim — TV Rohrhof 2:1
VfR Kesch — Altlußheim 4:2

hatten ihren Höhepunkt zweifellos mit dem Treffen in Brühl. In alter Frische lieferten sich die alten Bekannten den erwartet scharfen Kampf, der von Anfang bis Ende überaus temporeiche war und so die verhältnismäßig fritzliche Zuschauermenge lebhaft mitgehen ließ. Härte und eiserner Einsatz waren beiderseits die Hauptfaktoren des Spiels und nicht selten atmete das Ganze den typischsten Punktekampfcharakter, der nicht nur an die beiden Mannschaften, sondern auch an den recht aufmerksam amtierenden Spielleiter Schmeyer-Waldhof höchste Anforderungen stellte, denen er jederzeit gerecht wurde. Kurpfalz war es vorbehalten den Kampf mit 1:0 zu führen, aber später fiel dann der keinesfalls unverdiente Ausgleich der Brühler, womit das Spiel wohl den gerechtesten Ausgang nahm, obwohl jede Partei ein bestimmtes Plus für sich hatte. Mit 4:2 feierte der VfR Kesch den ersten Sieg über Altlußheim. Bei Kesch waren Läuferreihe und Tormann die Hauptstützen der Elf. Ebenfalls mit 4:2 blieb Reilingen beim TV 1846 auf der Strecke und das nach einem recht wechselvollen, und mit ganz wenigen Ausnahmen anständig verlaufenen Spiel. Während einerseits die 46er das technisch bessere Können zeigten, gefielen sich die Reilinger im vollen Einsatz der Körperkräfte, mußten aber damit bedingt im Hintertreffen bleiben. Im vierten Treffen der Gruppe mußte der TV Rohrhof eine zweite Niederlage einstecken, die mit 1:2 gegen Ostersheim wenigstens knapper ausfiel, als im ersten Gang gegen Reilingen. Allgemein gesehen machte die junge Elf Rohrhofs diesmal keinen schlechten Eindruck, wenn auch ein gewisser Uebereifer den Angriff noch so mancher Chance beraubte.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
TV 1846	2	1	1	0	6:4	3:1
DSC Ostersheim	2	1	1	0	4:3	3:1
Post Mannheim	1	1	0	0	5:2	2:0
Rheinau	1	1	0	0	3:2	2:0
Reilingen	2	1	0	1	7:4	2:2
Tgde Kesch	2	1	0	1	6:5	2:2
Kurpfalz Neckarau	1	0	1	0	1:1	1:1
Brühl	1	0	1	0	1:1	1:1
Altlußheim	2	0	0	2	4:9	0:4
TV Rohrhof	2	0	0	2	1:7	0:4

Das Spielprogramm der Gruppe Ost:

Edingen — Neckarhausen 1:1
Leutershausen — Schriesheim 0:0
Ladenburg — Wallstadt 1:2

erfuhr eine leichte Trübung durch die Platzverweise je eines Spielers von Edingen und Ladenburg. An sich stand dieser zweite Spielsonntag natürlich im Zeichen des Favoritentreffens in Edingen. Die Viktorianer aus Neckarhausen waren einmal mehr der zähe Nachbar, der es auch diesmal verstand eine scharfe Klinge zu führen. Neckarhausen hat eine äußerst flinke Elf ins Treffen geschickt, die sich mit aller Macht prächtig zur Wehr setzte. Lange Zeit lag allerdings Fortuna Edingen, der Altmeister dieser Abteilung, im Tempus, um schließlich doch etwa 10 Minuten vor Spielende dem ungestümen Drängen des beachtlichen Gegners nachzugeben. An sich war die Punkteteilung nicht unverdient, was man übrigens auch vom Treffen Leutershausen — Schriesheim sagen kann. Dort hatten beide Stürmerreihen Aussichten auf Torerfolge, scheiterten aber jederzeit prompt an der beiderseitigen entschlossenen Abwehr. Leutershausen, mit zahlreichem Ersatz, kam um den erhofften Kirchweihsieg, immerhin dürfte sich auch der Gewinn des einen Punktes lohnen. Hart auf hart lief das Rennen in Ladenburg, wo der alte Spielpartner, Wallstadt, zu Gast weilte und einen knappen 2:1-Sieg landen konnte. Bis zum Wechsel hatte Wallstadt die Führung, die später von Ladenburg ausgeglichen wurde. Fünf Minuten vor Schluß fiel der siegbringende Treffer für Wallstadt durch Beckenbach. Wallstadts junger Angriff dürfte noch manches erhoffen lassen, während Ladenburg anscheinend doch noch nicht so kampfkräftig ist, wie wir dies erwartet hatten. Am Ende wird sich die Sperre eines des Feldes verwiesenen Spielers sicherlich auch nicht zu einem Vorteil auswirken.

Neckarhausen	2	1	1	0	6:1	3:1
Hemsbach	1	1	0	0	7:2	2:0
Wallstadt	1	1	0	0	2:1	2:0
Edingen	2	0	2	0	2:2	2:2
Schriesheim	2	0	2	0	1:1	2:2
Leutershausen	1	0	1	0	0:0	1:1
Aschbach	1	0	0	1	0:5	0:2
Ladenburg	2	0	0	2	3:9	0:4

Der kommende Sonntag

sieht trotz des Erntedankfestes ein recht umfangreiches Programm vor. Mit vier Treffen

Altlußheim — Turnverein 1846
Kurpfalz Neckarau — Kesch
Reilingen — Post Mannheim
Rheinau — Ostersheim

hat die Gruppe West vier Paarungen von Format. Der Tabellenführer reist zu seinem zweiten Auswärtsspiel nach Altlußheim und wird dort versuchen die Spitze weiter zu halten. Kurpfalz wird gegen Kesch auf den ersten Sieg pochen, während Reilingen seine Heimstärke nun auch gegen die Mannheimer Postler behaupten will. Rheinau geht wieder zu Hause an den Start und sollte auch diesen Gang gegen Ostersheim gewinnen können.

Das Programm der Gruppe Ost lautet:

Neckarhausen — Ladenburg
Aschbach — Schriesheim
Hemsbach — Leutershausen

Zweifellos drei interessante Paarungen, bei denen wir zunächst die Platzvereine Neckarhausen und Hemsbach als Sieger erwarten. Wie Schriesheim in Aschbach zurecht kommt, bleibt abzuwarten, denn der Meister der Kreisklasse 2 soll zu Hause ganz besonders tüchtig beim Zeug sein.

Fußball Drinnen und Draußen

Die Lage beginnt sich zu klären

In allen deutschen Fußballgauen wurden die Meisterschaftskämpfe am Sonntag programmgemäß durchgeführt, wobei es im allgemeinen ohne Ueberraschungen abging. In den meisten Gauen hielten sich die Neulinge ganz ausgezeichnet; vor allen Dingen auf ihren eigenen Plätzen und vor heimischem Publikum.

Im Gau Brandenburg ist der zahlenmäßig glatte Sieg von Tennis-Borussia Berlin über den alten Rivalen Hertha BSC etwas überraschend, wodurch denen, die Tennis-Borussia als Meisterschaftsfavoriten bezeichnen, der Rücken gestärkt wurde. Union-Oberschöneweide schlägt sich in diesem Jahr ganz ausgezeichnet und führt mit 8:0 Punkten klar die Tabelle vor Bewag, Wacker 04, Friesen Cottbus, Viktoria 89, Tennis-Borussia und Hertha BSC. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Tennis und Hertha erst zwei Spiele hinter sich haben.

Wird Schwarz-Weiß Essen im Gau Niederrhein die Meisterschaft erringen, dadurch den Sieger der letzten Jahre Fortuna Düsseldorf abhängen und damit gleichzeitig an die alte große Schwarz-Weiß-Tradition anknüpfen? ist die Frage aller am runden Lederball Interessierten. Der glatte Sieg von 5:1 über Rot-Weiß Oberhausen mit seinem National-Torhüter Jürissen ist jedenfalls ein denkbar günstiges Vorzeichen. Schwarz-Weiß Essen führt mit 8:0 die Tabelle an, während Fortuna weit hinten liegt. Aber noch ist ja nicht Meisterschaftsende ...

Eine klare Favoritenstellung nimmt im Gau Niedersachsen Eintracht Braunschweig ein. In dieser Gruppe überrascht besonders das bisherige gute Abschneiden der Gauliga-Neulinge MSV Blumenthal, VfL Osnabrück und Germania Wolfenbüttel.

Im Gau Nordmark bleibt der FC St. Pauli durch seinen 4:2-Sieg über Borussia Harburg weiterhin an der Spitze, hart bedrängt von Eimsbüttel. Beachtlich ist das 1:1-Unentschieden, das der HSV anläßlich seines Jubiläums gegen den Deutschen Meister Schalke 04 erzielte.

Der Gau Sachsen brachte einige nicht ganz erwartete Ergebnisse: Der Tabellenführer Fortuna Leipzig verlor knapp 0:1 in Planitz, während Meister BC Hartha gar 0:4 unterlag. Es scheint, als ob der Dresdner SC doch die besten Aussichten zur Meisterschaft hat.

Altmeister SV Jena kommt im Gau Mitte in diesem Jahr anscheinend gar nicht in Fahrt. Durch eine 2:3-Niederlage gegen Wacker müssen sie jetzt mit dem letzten Tabellenplatz vorlieb nehmen.

Ungewiß ist die Lage im Gau Mittelrhein, wo der Titelverteidiger VfR Köln wieder einmal geschlagen wurde. Köln-Sülz 07, das über den Tabellenzweiten Alemannia Aachen weiterhin ungeschlagen an der Spitze bleibt, wird allgemein als Meisterschaftsfavorit angesehen.

Der Meister des Gaues Schlesien, Beuthen 09, verlor wiederum einen Punkt und kommt immer noch nicht vom Tabellenende weg. Der hohe Sieg von Breslau 02 in Gleiwitz mit 4:0 läßt die Breslauer weiterhin die Spitze vor Preußen Hindenburg.

Im Gau Ostpreußen gab es einige recht hohe Siege. So schlug Prussia Samland den VfB Königsberg 7:0, während der VfB Osterode mit 0:5 gegen Hindenburg Allenstein einging.

Knapp waren die Ergebnisse im Gau Pommern; von insgesamt drei Spielen gab es zwei unentschiedene.

Im Gau Westfalen verlor Hüsten 09 hoch mit 1:4 gegen SV Rothausen mit 1:4 zwei wertvolle Punkte. Die Spitze führt Westfalia Herne, am Tabellenende liegt der Deutsche Meister Schalke 04, der aber noch kein Spiel ausgetragen hat.

Ungeklärt ist die Lage im Gau Südwest, wo vier Vereine ohne Verlustpunkte und drei ohne Pluspunkte stehen. Die beiden Saarvereine FV Saarbrücken und Borussia Neunkirchen siegten auch am Sonntag und nehmen neben der Frankfurter Eintracht und Wormatia Worms eine klare Favoritenstellung ein.

In den Gauen Württemberg und Nordhessen gab es wegen des Auswahlspiels in Stuttgart zwischen Württemberg und Hessen 3:2 nur wenige Treffen. Ueberraschend ist im Gau Hessen das gute Abschneiden des Neulings VfB Groß-Auheim, der nach seinem vorsonntäglichen guten Spiel in Kassel jetzt den Altmeister Borussia Fulda mit nicht weniger als 5:0 hereinlegte.

Der Gau Bayern meldete einen weiteren Sieg des Altmeisters 1. FC Nürnberg. Die Spitze hält hier München 1860 mit 5:1 Punkten vor dem 1. FC Nürnberg mit 4:0 Punkten und der Spielvereinigung Fürth mit der gleichen Anzahl.

Im Gau Baden siegten die Favoriten. Waldhof schlug die Spielvereinigung Sandhofen und der VfR Neckarau unterlag VfR Mannheim mit 0:1.

Die Meisterschaftsspiele des Auslands

nahmen am Wochenende in allen Ländern ihren Fortgang. Dabei ging es nicht immer ohne Ueberraschungen ab.

In England ist die Mannschaft von Charlton Athletic geradezu zu einem Problem geworden. Niemand weiß, woher die großen Erfolge kommen. Auf jeden Fall führt Charlton mit 12 Punkten die Tabelle vor Leeds United mit 11 P., und Bolton Wanderers, Chelsea, Wolverhampton Wanderers und Brentford mit je 10 P. die Tabelle an. Arsenal, das durch eine 0:2-Niederlage gegen Derby County eine Riesenüberraschung hervorbrachte, liegt durch diese Niederlage auf dem siebenten Platz mit 9 Punkten. Das Tabellenende der ersten Division bilden Portsmouth und Grimsby Town.

In Frankreich befestigte der Spitzenführer FC Sochaux durch einen 4:0-Sieg über Racing Paris seine Spitzenstellung. Der Tabellenzweite FC Rouen verlor durch ein 0:0-Unentschieden gegen Olympique Lille einen wertvollen Punkt, gleichfalls der Tabelleudritte FC Metz gegen RC Lens.

In Belgien führt Beerschot AC mit 8:0 Punkten vor Daring CB mit 7:1 P. und Antwerpen FC mit 5:3 P. die Spitze an, während Olympic Charleroi mit 1 P. am Schluß der Tabelle liegt.

Der österreichische Fußball brachte einige Spiele, die bedeutende Veränderungen in der Spitze hervorriefen. Rapid führt jetzt vor der Austria und dem Sportclub. Admira liegt trotz seines Sieges immer noch am Tabellenende, da auch der Zweitletzte, Wacker, zu einem Siege kam.

Der bisherige Tabellenletzte Admira verbesserte durch einen 4:2-Sieg über Simmering seine Stellung ganz erheblich und setzte sich auf den siebenten Platz.

In der Schweiz mußte der FC Basel durch eine 2:4-Niederlage gegen den Lokalrivalen Nordstern die Tabellenführung abgeben, die die Züricher Grasshoppers übernahmen. Young Fellows bleibt auch weiterhin ganz unten, da die Züricher gegen den FC Lugano mit 1:3 eingingen.

In vollem Gange ist die Meisterschaft in Italien. Juventus-Turin befestigte seine Spitzenstellung durch einen 3:1-Sieg über Bari, während der Tabellenzweite Mailand durch seine 0:1-Niederlage zurückfiel. Den zweiten Platz nimmt jetzt AS Rom durch seinen 2:1-Erfolg über den FC Neapel ein.

Sehr knappe Ergebnisse gab es mit einer Ausnahme in Ungarn, wo Hungaria ETO Raab mit nicht weniger als 12:3 Toren schlug. Ferencvaros kam nur zu einem 2:1-Sieg über Elektromos.

In der Tschechoslowakei bleiben die Ueberraschungen aus. Knapp waren die Siege von Slavia und Sparta Prag.

USA-Leichtathletik-Meisterinnen

Bei den amerikanischen Leichtathletik-Frauenmeisterschaften in Trenton im Staate New Jersey wurden keine allzu guten Leistungen erzielt. Die neuen Meisterinnen sind:

50 Meter: Claire Jiseon 6,8; 100 Meter: Claire Jiseon 12,8, 200 Meter: Gertrud Johnson 26,0, 80-Meter-Hürden: Cora Gaines 12,8, Diskus: Elisabeth Lindley 32,88, Speerwurf: Rose Auerbach, 37,81, Kugelstoßen: Margarete Bergmann 11,44, Hochsprung: Margarete Bergmann 1,51, Weitsprung: Lula Hymes 5,39.

Der ASV Köln startete mit großem Erfolg in Paris und gewann den Klubkampf mit 50 Punkten vor CAF Paris mit 45 und Stade Francais Paris mit 42 Punkten.

Die Ungarn-Nationalmannschaft trug in Hannover gegen 97-Linden ein Probespiel aus und blieb mit 22:0 (13:3) Punkten siegreich.

Deutscher Rollhockeymeister wurde der 1. FC Nürnberg, der im entscheidenden Spiel den Stuttgarter EMC mit 9:1 besiegte.

Sportleidenschaft über den Tod hinaus

Seltsame Testamente

Auf der englischen Rennbahn Hadock-Park konnte man vor kurzem eine seltsame Szene beobachten. Auf dem Gelände, wo sonst die Pferdehufe klappern, wenn die edlen Vollblüter um den Sieg kämpfen, sah man einige ernste, schwarzgekleidete Gentlemen damit beschäftigt, aus einer Urne Asche zu entnehmen und zu verstreuen. Es handelte sich bei diesem gewiß einzigartigen Vorkommnis um etwas, was nur in England, dem Lande der fanatischen Sportliebhaber möglich ist, nämlich um die Ausführung einer Testamentsbestimmung eines leidenschaftlichen Anhängers des Pferderennsports. Als Mr. Wild, um diesen handelte es sich, unlängst im Alter von 70 Jahren das Zeitliche segnete, da fand sich in seinem letzten Willen die Bestimmung, daß der Rennplatz Hadyock-Park, dessen regelmäßiger Besucher er in den letzten 30 Jahren seines Erdendaseins gewesen war, seine Asche bergen sollte; die Pferde, denen seine ganze Liebe gehört hatte, sollten über seine sterblichen Ueberreste hinweggaloppieren. Da die Geistlichen sich weigerten, diese ungewöhnliche Bestimmung des leidenschaftlichen Turfanhängers auszuführen, trugen die Anverwandten des Mr. Wild selbst die Urne zur Rennbahn, um seinen letzten Wunsch zu erfüllen und nahmen dabei gern das Strafmandat in Kauf, das sie dafür erhielten.

Mit diesem seltsamen Testament kann sich das eines anderen sportsliebenden Engländers messen, eines Londoner Großindustriellen. Dieser war Zeit seines Lebens ein begeisterter Golfspieler gewesen und hatte nun in seiner letztwilligen Verfügung die Bestimmung aufgenommen, daß seine sterblichen Ueberreste nach seinem Tode auf seinem Golfplatz beigesetzt werden sollten, auf dem er zu seinen Lebzeiten täglich seine 18 Löcher abwies hatte. Und zwar hatte er genau die Stelle bezeichnet, wo sein Grabplatz sein sollte, nämlich neben dem neunten Loch, weil es das schwierigste von allen sei. Es geschah, wie er es angeordnet hatte.

Anderer Art war dagegen das Testament, das ein Millionär in Toronto in Kanada vor kurzem hinterließ. Er stand in dem Rufe, ein recht humorvoller, oft aber auch bissiger Mensch gewesen zu sein. Sein Testament machte diesem seinem Rufe denn auch alle Ehre. Es fanden sich nämlich darin eine Reihe Legate mit besonderen Klauseln. So hatte er an einige seiner Freunde, die als heftige Gegner der Pferderennen bekannt waren, ein Legat ausgesetzt. — Ihnen hatte er für je 5000 Dollar Anteile an dem „Königlichen Renn-Club" hinterlassen. Falls ihre Weltanschauung, so hieß es weiter, es ihnen verbiete, dies Legat anzunehmen, so solle der Aktienwert öffentlichen Wohlfahrts-Einrichtungen überwiesen werden. Es war aufreibende Gewissenskämpfe bei den also Bedachten, die damit endeten, daß sie sich zur Annahme dieses Erbes entschieden und damit nun Aktionäre des „Königlichen Renn-Clubs" wurden, also gewissermaßen aus einem Saulus zu einem Paulus. Das Schönste aber war, daß jetzt bekannt wurde, daß der verstorbene Millionär auf dieses Ergebnis hohe Wetten abgeschlossen hatte.

Andreas Tököly in Budapest war keineswegs mit seinem einzigen Sprößling zufrieden, der ihm als junger Mann viel zu faul und zu bequem war. Als er nun vor kurzem ziemlich unerwartet verschied, da fand sich in seinem Testament eine Bestimmung, die dazu dienen sollte, seinen allzu bequemen Sohn etwas in Bewegung zu bringen. Das nicht unbeträchtliche Vermögen sollte ihm erst dann zufallen, wenn er einige sportliche Mindestleistungen erzielt habe. Er müsse zunächst unter amtlicher Kontrolle wenigstens im 100 Meter-Lauf 13 Sek., im Weitsprung 6 Meter und im Hochsprung 1,10 Meter erreicht haben, erst dann konnte er sein Erbe antreten. So kann man zu sportlicher Betätigung kommen, denn gegen diese Bestimmung des Testaments war nichts einzuwenden, und Tököly junior mußte sich nun an diese Aufgabe machen.

Aber auch von einem Fall, der gerade umgekehrt liegt, hören wir, und zwar aus der Tschechoslowakei. Dort hatte ein begüterter Kaufmann, den man als „Fußballfeind Nr. 1" bezeichnen kann, kurz vor seinem Tode in seinem Testament angeordnet, daß sein ganzes Vermögen zu gleichen Teilen an seine fünf Söhne übergehe, aber daran die Bedingung geknüpft, daß sein jüngster Sohn, der ein leidenschaftlicher Fußballspieler war, seinen Sport aufzugeben habe, wenn er die Erbschaft antreten wolle. Spiele er weiter, dann solle sein Erbteil unter die übrigen vier Brüder aufgeteilt werden, denen es natürlich ebenfalls streng verboten war, den „rohen Sport mit dem Lederball" zu betreiben.

Ein in der deutschen Sportgeschichte leider allzu seltenes Beispiel eines Testamentes, das eine hochherzige Unterstützung des Sportes bedeutete, kennt unser Tennissport. Die erste Tennishalle auf deutschem Boden, die 1910 in Bremen gebaut worden war, war von dem Bremener Großkaufmann Deetjen finanziert worden und nach seinem Tode auf seine Tochter übergegangen. Als diese 1928 starb, vermachte sie in ihrem Testament die Halle, die immer noch als Schauplatz der Kämpfe um die deutschen Hallen-Meisterschaften dient, dem Bremer TV von 1896. Solche Sport-Testamente wünscht man sich häufiger!

Allerdings können solche Sport-Testamente auch wohl mal ganz anders auslaufen, als der „glückliche" Erbe erwartet. Das hat vor einigen Jahren einmal ein Fußballverein in Spanien erlebt, der fast völlig von einem reichen Kaufmann finanziert wurde. Als er plötzlich starb, ergab sich, daß er den Verein schon vor Jahren zum Erben eingesetzt hatte. Bei der Ordnung des Nachlasses ergab sich jedoch, daß das Geschäft des Verstorbenen völlig verschuldet war und daß die Passiva die Aktiva überstiegen. Da der Verein aber die Erbschaft angetreten hatte, mußte er auch die Schulden übernehmen mit dem Ergebnis, daß er daran zugrunde ging.

Der Sturz in Brünn

Der Schwarzwälder Pietsch stürzte beim Training zum Majorsrennen im 200-Km.-Tempo. Der Wagen überschlug sich und brannte vollkommen aus. Der Fahrer kam noch glimpflich davon. (Schirner, Zander-M.)

Kleine Sport-Nachrichten

Württembergs Boxer zum Gaukampf gegen Baden am Freitag, 8. Oktober, in Karlsruhe hat vom Fliegen- bis Schwergewicht folgendes Aufgebot: Kehl, Schmidt, Pfenner, Köbler, Wolfangel, Held, Leiser und Bubeck.

Estlands Amateurboxer trugen in Stralsund einen weiteren Kampf aus und schlugen vor 800 Zuschauern den TSV 68 Stralsund mit 13:3 Punkten.

Einen Handball-Gaukampf trugen Niederrhein und Mitte von 3000 Zuschauern in Düsseldorf aus. Die Mitteldeutschen blieben mit 16:11 (6:5) siegreich.

Italiens Amateurboxer trugen in Bayreuth den letzten Kampf auf ihrer Deutschlandreise aus. Gegen eine verstärkte Bayreuther Stadtstaffel blieben die Gäste mit 10:6 Punkten siegreich. Nur im Bantam- und Schwergewicht verloren die Italiener, im Leicht- und Weltergewicht gab es unentschiedene Ergebnisse.

Der Tennislampf Frankfurt gegen Kassel auf den Plätzen im Frankfurter Palmengarten endete nach insgesamt 34 Begegnungen mit 18:16 für Frankfurt.

Im Städte-Boxkampf Würzburg — Nürnberg-Fürth, der zum bayerischen Städteturnier zählte, siegte Würzburg im Gesamtergebnis mit 9:7 Punkten. Schweinfurt verlor gegen München mit 6:10 Punkten.

Italiens Boxstaffel des AS Monti Roma kämpfte in Regensburg gegen eine dortige Auswahlmannschaft und wurde auf Grund von zwei Fehlurteilen im Gesamtergebnis mit 10:6 Punkten geschlagen.

Zahlreiche Radrennen wurden am Sonntag durchgeführt. Schindler siegte in Erfurt vor Hille, Severgnini gewann die 100 Meilen in Paris vor A. Wambst, Lohmann holte sich den Europapreis über 100 Km. in Nürnberg vor Umbenhauer und Schön, Kaers gewann das Straßenfahrer-Kriterium in Zürich, Ackermann/Stöber (Landau-Mörlheim) siegten im Zweistunden-Mannschaftsrennen in Landau, während in Friesenheim Tertilte/Schmidt (Münster-Bielefeld) das Dreistunden-Mannschaftsfahren zu ihren Gunsten entschieden. In Ulm belegten bei einer internationalen Veranstaltung die Schweinfurter Heller/Schellhorn den ersten Platz.

In Saarbrücken weilte der deutsche Mannschaftsmeister im Degenfechten, Hermannia Frankfurt, zu Gast. Die ohne Lendon, Rosenbauer und Jewarowski antretenden Mainstädter wurden vom Saarbrücker MTV im Gesamtergebnis mit 9:7 Punkten besiegt.

Jäger vom TV Altenstadt spielt in der deutschen Handball-Nationalmannschaft, die am 10. Oktober in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn ein Spiel gegen die Wehrmacht austrägt.

Lauri Virtanen, der Olympiakämpfer von Amsterdam und Los Angeles, gewann in Helsinki ein 25-Km.-Laufen in der guten Zeit von 1:24:56,2 vor Suokuutti (1:25:09) und Kukkonen (1:26:36,6). Der am Orte weilende Argentinier Zabala konnte an dem Lauf nicht teilnehmen, da die Starterlaubnis zu spät eintraf.

Lund-Göpfert gewannen beim Tennisturnier in Varese das Endspiel im Männer-Doppel 9:7, 6:1, 2:6, 6:1 gegen die Italiener Quintavalle-Martinelli.

Das Straßenfahrer-Kriterium über 120 Km. in Bielefeld entdeckte mit dem Siege von Bengler-Bielefeld in 2:57:30 Stunden vor Püpfeld-Dortmund und Schild-Chemnitz.

Sturmvogel wird beim Triumphbogen-Preis am 3. Oktober in Paris unter dem französischen Jockey A. Rabbe an den Start gehen.

Julo Rastenberger steuerte beim letzten Krefelder Rennen mit dem zweijährigen Stromer seinen 1000. Sieger.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 28. September 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 448

Stahlwerk Mannheim AG. Mannheim-Rheinau

⊙ **Mannheim**, 28. September. Die Gesellschaft, deren Aktienmehrheit in diesem Jahre vom Aquila-Konzern, Frankfurt, in andere Hände überging, berichtet über eine weitere Steigerung des Umsatzes. Der Bestand an Aufträgen, insbesondere auch der ausländischen Kunden, habe sich gegenüber früheren Jahren wesentlich erhöht. Neben laufenden Verbesserungen der maschinellen Anlagen und weiterem Ausbau der Betriebseinrichtungen wurden für die zweckmäßigere und freundlichere Ausgestaltung der Arbeits- und Aufenthaltsräume größere Aufwendungen gemacht.

In der Erfolgsrechnung werden als Rohertrag 2 609 113 (i. V. 1 777 548) ℳ ausgewiesen, dazu noch 20 606 (—) ℳ Kapitalerträge. Für Löhne und Gehälter wurden 1 230 077 (1 068 467) ℳ, für soziale Abgaben 94 046 (89 041) ℳ, für Abschreibungen 177 290 (165 263) ℳ, für Zinsen 4 563 (9 478) Mark, für Besitzsteuern 86 218 (76 040) ℳ und für sonstige Aufwendungen 381 790 (300 310) ℳ erfordert, so daß ein Jahresgewinn von 96 606 (66 806) ℳ verbleibt. Durch den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr erhöht sich dieser auf 98 794 (i. V. Verminderung auf 3 136) ℳ.

Die heutige Hauptversammlung beschloß, daraus 35 446 Mark dem Reservefonds zuzuweisen, 5 001 ℳ Tantieme an den Aufsichtsrat zu verteilen und die seit 1930 ruhende Dividendenzahlung mit 5 v. H. auf 1,1 Mill. ℳ Aktienkapital wiederaufzunehmen. Kommerzienrat Dr. Carl Jahr, der turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausschied, wurde wiedergewählt. Für die beiden ausscheidenden Herren des Aquila-Konzerns wurden Ersatzwahlen nicht vorgenommen.

In der **Bilanz** stehen Anlagevermögen mit 752 685 (884 667), Vorräte mit 221 878 (324 082), Forderungen 340 490 (490 920), Kasse und Bankguthaben 104 870 (48 580) gegen Aktienkapital 1,1 (1,1) Mill., Reserve 14 554 (14 554), Rückstellungen 134 127 (81 594), Wertberichtigung 39 973 (90 151), Verbindlichkeiten 226 071 (384 718) und Rechnungsabgrenzung 12 397 (22 870) ℳ.

In der HV. war ein Aktienkapital von 760 000 ℳ vertreten, davon mehr als 600 000 ℳ durch die Dresdner Bank.

---

* **Metallgesellschaft AG Frankfurt a. M. — Kapitalerhöhung und Umwandlung der Vorzugsaktien.** Der AR beschloß, einer ao. HV zum 27. Oktober eine Kapitalerhöhung um nom. 6,74 Mill. ℳ Stammaktien zum Kurse von 150 v. H. mit Dividendenberechtigung ab 1. Oktober 1937, vom Geschäftsjahr 1937-38 ab, sowie die Umwandlung der nom. 1,86 Mill. ℳ 6proz. kumulative Vorzugsaktien in Stammaktien zum gleichen Nennwert vorzuschlagen. Dadurch wird sich ein einheitliches Kapital von 42 Mill. ℳ Stammaktien ergeben. Die Umwandlung der Vorzugsaktien erfolgt offenbar deswegen, weil man die Umwandlung nach dem neuen Aktienrecht erwartet. Die neuen Stammaktien, für die, wie bereits gemeldet, das Bezugsrecht der alten Aktionäre ausgeschlossen werden soll, werden je zur Hälfte von der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt vorm. Rößler sowie von der IG-Farbenindustrie AG Frankfurt a. M. übernommen werden. Sowohl für die aus der Kapitalerhöhung wie für die aus der Umwandlung der Vorzugsaktien stammenden Stammaktien wird eine mehrjährige Bindung über Verwertbarkeit usw. übernommen. Die neu zufließenden Mittel werden für die Durchführung der mannigfaltigen Aufgaben Verwendung finden, die der Metallgesellschaft bei der Erfüllung der der deutschen Wirtschaft gesetzten Ziele zufallen. Die Vorzugsaktien waren bisher zum größten Teil im Besitze der Schweizerischen Gesellschaft für Metallwerte, zum großen Teil bei der Scheideanstalt und mit dem kleineren Reste bei einzelnen Mitgliedern der Verwaltung der Metallgesellschaft. Ueber das am 30. September ablaufende Geschäftsjahr sind, wie die Verwaltung in Bestätigung der kürzlichen Ankündigung nunmehr mitteilt, vorerst nur Schätzungen möglich. Sie rechnet mit einem dem Vorjahr entsprechenden Gewinnergebnis, das bekanntlich eine Dividendenausschüttung von 8 v. H. gestattete. Der ao. HV am 27. Oktober wird gleichzeitig noch eine Wahl zum AR unterbreitet. Da Direktor Dr. Schlieper durch Tod aus dem AR ausschied, dürfte eine Ergänzungswahl stattfinden.

* **Kabelwerk Rheydt AG., Rheydt. — Großer Auftragsbestand.** In der HV. wurde der bekannte Abschluß zum 30. Juni 1937 mit wieder 10 v. H. Dividende auf diesmal 12 Mill. ℳ AK., wovon 2 v. H. an den Anleihestock gehen, einstimmig genehmigt. Der AR.-Vorsitzende dankte dem am 30. Juni 1937 nach 36jähriger Tätigkeit ausgeschiedenen Direktor Saffran für seine Leistungen. Ein satzungsmäßig ausgeschiedenes AR.-Mitglied wurde wieder- und auf Antrag der Verwaltung Fabrikbesitzer Karl Greef, Viersen, dem Aufsichtsrat neu zugewählt. Ferner wurde beschlossen, die vor drei Jahren anläßlich der Einziehung von Vorzugsaktien entstandene Aktieneinziehungsrücklage von 60 000 ℳ aufzulösen und unter sonstige Rückstellungen zu verbuchen. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft ebenso wie die von ihr nunmehr nahezu 100proz. beherrschte Deutsche Kabelwerke AG. zur Zeit voll beschäftigt seien. Der Auftragsbestand reiche weit bis ins nächste Jahr hinein. Die Rohstoffbeschaffung konnte durchweg ausreichend durchgeführt werden. Man habe sich auch auf neue deutsche Werkstoffe umgestellt und damit gute Erfolge erzielt. Es bestehe die Hoffnung, daß auch im laufenden Jahr die volle Beschäftigung aufrechterhalten werden und wieder ein gutes Ergebnis vorgelegt werden kann. Der AR.-Vorsitzer Dr. Robert Pferdmenges-Köln ergänzte die Ausführungen des Vorstandes dahin, daß auf Grund der technischen Ausrüstung und der finanziellen Grundlage mit Vertrauen in die Zukunft geblickt werden könne.

* **Elektrowerke AG, Berlin. — Anhaltende Steigerung des Stromabsatzes.** Die zur Durchführung energiewirtschaftlicher Aufgaben im Mai 1937 ausgegebenen 20 Mill. Mark 4,5%ige Teilschuldverschreibungen von 1937 der Elektrowerke AG (Reichs-Elektrowerke), Berlin, — zum Nennwert ab 2. Mai 1943 durch Auslosung oder Rückkauf rückzahlbar —, die zum Kurse von 98 v. H. zur Zeichnung aufgelegt und stark überzeichnet wurden, sind zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden. Dem aus diesem Anlaß veröffentlichten Prospekt liegt die letzte Bilanz vom 31. Dezember 1936 zugrunde. Außer der Wiedergabe der Anleihebedingungen enthält der Prospekt noch Angaben über das neue Geschäftsjahr. Danach hält die Steigerung des Stromabsatzes an, so daß mit einer zufriedenstellenden Weiterentwicklung im laufenden Geschäftsjahr gerechnet werden kann. Für 1936 wurden 6,5 v. H. Dividende auf 110 Mill. ℳ AK verteilt.

* **Kollmar u. Wienenberger AG, Pforzheim.** Im Geschäftsjahr 1936-37 (30. 4.) erfuhren die Umsätze dieses zweitgrößten Unternehmens der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie eine weitere Steigerung. Der Ausfall, den das fehlende Spanien-Geschäft gebracht hat, konnte durch sonstigen Export ausgeglichen werden. Der bessere Ertrag wurde allerdings durch die Verluste infolge der Währungsabwertungen sowie durch Abschreibung der spanischen Außenstände geschmälert. In der Erfolgsrechnung wird der Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 3,19 (3,07, außerdem 0,01 ao. Erträge) ausgewiesen. Nach Abzug der Aufwendungen, von denen 2,38 (2,14) auf Löhne und Gehälter, 0,17 (0,16) auf soziale Abgaben, 0,06 (0,07) auf Zinsen, 0,07 (0,06) auf Besitzsteuern und 0,58 (0,54) auf alle übrigen Aufwendungen entfallen, verbleibt nach 0,08 (0,10) Anlage- und 0,01 (0,01) anderen Abschreibungen ein Gewinn von 30 677 (6080) ℳ, wovon 9480 ℳ der gesetzlichen Reserve zugeführt und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. In der **Bilanz** wird bei unv. 1,605 Mill. AK und 0,10 Sonderreserve die gesetzliche Reserve mit nur noch 0,09 (0,26) ausgewiesen, nachdem i. V. der Verlustvortrag von 159 490 ℳ durch Entnahme aus dem gesetzl. Reservefonds beseitigt wurde. Die Verbindlichkeiten haben sich auf 0,93 (1,13) verringert, darunter Warenschulden auf 0,06 (0,10), Bankverbindlichkeiten auf 0,55 (0,70). Dem steht ein Umlaufsvermögen von 2,13 (2,16) gegenüber, darunter Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen mit 1,21 (1,21), Vorräte mit 0,70 (0,71), Wechsel 0,13 (0,15). Das

Bessere Wasserführung des Rheins

⊙ **Mannheim**, 28. September. Nach einer vorübergehenden Wasserwelle um die Mitte des Monats verursachten in den letzten Tagen reichlichere Niederschläge einen anhaltenderen Wasserzuwachs. Der Kauber Pegel erreichte am 22. d. M. mit 2,43 Meter den Höchststand des Monats. Hierdurch war eine bessere Auslastung der Schiffe ermöglicht als in den Vorwochen. Auf der Strecke Mannheim-Kehl/Straßburg fährt man jetzt mit einer Abladetiefe von 2,50 Meter und oberhalb von Kehl bis Basel mit 2,40 Meter; diese Eintauchtiefen kommen nahezu einer vollen Auslastung der Kähne gleich. Durch die nunmehr regelmäßig auftretenden Herbstnebel erleidet der Schiffsumlauf Verzögerungen, die den Vorteil der besseren Auslastung nahezu ausgleichen.

Das Ladungsangebot hat sich an allen Verladeplätzen wesentlich belebt. In Rotterdam und Antwerpen waren zahlreiche Ankünfte im Ost-West-Verkehr und aus Uebersee zu verzeichnen, von denen ein wesentlicher Teil der Getreideankünfte für Rechnung der Reichsgetreidestelle ging.

Die Schiffsmeldestelle Rotterdam notiert zur Zeit folgende Bergfrachten: nach Ruhrort 50 c., nach Düsseldorf 55 c., nach Köln 60 c., nach Mannheim 95 c., nach Karlsruhe 110 c. und nach Kehl/Straßburg 125 c. Für Erzfrachten verlangte man nach Ruhrort 30—35 c. und nach den Stationen des Rhein-Herne-Kanals 35—40 c. bei vier und acht Löschtagen. Die Schlepplöhne werden nach dem 22½ c.-Tarif gefahren.

Ab Duisburg/Ruhrort werden an Kahnfrachten nach Mannheim 1,10 ℳ und nach Kehl 1,60 ℳ verlangt. Die Schlepplöhne betragen ab Ruhrort nach Mannheim 0,90 ℳ, ab Mannheim nach Karlsruhe 0,30 ℳ und ab Mannheim nach Kehl 0,60 ℳ. Für Massengüter einschl. Getreide werden bei ganzen Kahnladungen gefordert (Kahnfracht und Schlepplohn) ab Rotterdam nach Duisburg-Ruhrort 0,90 ℳ und nach Mannheim 2,35 ℳ; für Teilladungen liegen die Frachten entsprechend höher. Nach Karlsruhe wird auf die Mannheimer Sätze ein Zuschlag von 0,30 ℳ und nach Kehl von 1,10 ℳ verlangt.

Im Verkehr nach Basel haben sich die Getreideverschiffungen nur unwesentlich vermehrt, dagegen sind die Brennstoffeinfuhren in die Schweiz gestiegen. Auch die Neckar-Schiffahrt ist wieder lebhafter geworden, wozu in der Hauptsache Getreideankünfte und teilweise auch Brennstoffverladungen beitrugen. Auf dem Main ist die Verladetätigkeit infolge der besseren Wasserstandsverhältnisse des Obermains lebhafter geworden, jedoch kann der Nachfrage nach Schiffsraum noch nicht voll Genüge geleistet werden, da immer noch eine Auslastung der Kähne erforderlich ist. Auch auf dem Main stehen die Getreideverladungen an erster Stelle, außerdem kommen auf dem kanalisierten Main Transporte von Düngemitteln, namentlich Kali, zur Ausführung. Die Waggonankünfte erleiden zur Zeit durch Waggonmangel Verzögerungen.

*

* **Verkehr auf dem Neckar.** Die außerordentlich günstige Verkehrsentwicklung auf der Neckar-Großschiffahrtsstraße von Heilbronn bis Mannheim setzte sich, wie im neuesten Heft der Vierteljahresschrift „Süddeutsche Wasserstraßen" mitgeteilt wird, in den ersten Monaten des Jahres 1937 weiter fort, so daß anzunehmen ist, daß trotz der immer noch bestehenden Tarifhemmungen im Jahre 1937 ein Gesamtverkehr von 2 Millionen Tonnen erreicht wird. In den Monaten Januar bis Juli 1937 wurden insgesamt (zu Tal und zu Berg) 1 080 890 To. befördert gegenüber 639 077 Tonnen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Gesamtmenge betrug 1936: 1 436 527 (1935: 693 141) Tonnen. Ein Vergleich mit den Ziffern von 1936 rechtfertigt also die Erwartung, daß in den restlichen Monaten des laufenden Jahres die 2-Millionen-Grenze überschritten werden wird, denn in den Vorjahren brachten die Monate August bis Dezember mehr als 50 v. H. des Gesamtjahresverkehrs.

* **Hafenverkehr in Worms.** Der Gesamtumschlag betrug im August 44 948 Tonnen gegen 49 565 Tonnen im Juli. Davon entfallen auf die Zufuhr 34 902 (44 039) To., auf den Abtransport 9066 (5526) To. Der kleine Rückgang ist auf jahreszeitliche Einflüsse zurückzuführen.

Anlagevermögen steht mit 0,62 (0,67) zu Buch, die Beteiligung unv. mit 0,15. Die Gesellschaft ist z. Z. in allen Abteilungen gut beschäftigt und werden die weiteren Aussichten zuversichtlicher beurteilt. (HV 30. Sept.).

* **Mühle Rüningen AG., Braunschweig.** In der o. HV. der Mühle Rüningen AG. wurde der bekannte Abschluß für das am 30. Juni 1937 beendete Geschäftsjahr mit 8 (10) v. H. **Dividende** einstimmig genehmigt. Das Aufsichtsratsmitglied von Loesfel wurde bis zum 31. Januar 1938 wiedergewählt. Vom 1. Februar 1938 tritt für den dann ausscheidenden von Loesfel Dr. Fl. Berkenbusch neu in den Aufsichtsrat ein. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres sei zu sagen, daß das Unternehmen im Rahmen der Kontingentsbestimmungen beschäftigt sei. Die mühlenwirtschaftliche Weiterentwicklung sei zur Zeit noch nicht zu übersehen.

* **Konservenfabrik Johann Braun AG, Pfeddersheim bei Worms.** Die HV genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1936/37 (30. 4.) mit wieder 4 v. H. Dividende auf 947 800 ℳ AK. und Vortrag von 16 780 (16 279) ℳ auf neue Rechnung. Die Verwaltung habe sich für die gleiche Ausschüttung und nicht für die an sich mögliche um 1 v. H. höhere Ausschüttung für 1936/37 entschlossen, um im Interesse der Stärkung der Gesellschaft bei gelegentlichen Rückgängen und im Interesse der stetigen Dividendenpolitik auch für das laufende Jahr die gleiche Höhe zu halten. Bis jetzt sei man mit der Entwicklung, die ruhig verlaufen sei, durchaus zufrieden und hoffe auf einen wieder guten Ausgang des Geschäftsjahres. Sowohl die Gemüse- als auch die Obsternte sei nicht ganz einheitlich, zum Teil gut, zum Teil mittel verlaufen.

* **Ziegelwerke Rastpfuhl AG in Saarbrücken.** Die Gesellschaft wurde laut Handelsregistereintragung vom 17. September 1937 auf Grund des § 2 des Löschungsgesetzes vom 9. Oktober 1934 wegen Vermögenslosigkeit von Amts wegen gelöscht.

* **Württ. Cattunmanufactur, Heidenheim.** Die HV der Württ. Cattunmanufactur, Heidenheim, genehmigte einstimmig den Abschluß zum 30. 6. 1937 und beschloß die Verteilung einer von 9 auf 10 v. H. erhöhten Dividende. Es verbleiben dann nach verschiedenen Zuweisungen an Wohlfahrtsfonds 224 176 ℳ zum Vortrag. Der gesamte Aufsichtsrat wurde neugewählt mit Ausnahme von Fabrikdirektor a. D. Emil Pfeiffer, Heidenheim, der vor etwa 14 Tagen gestorben ist. Eine Ersatzwahl wurde nicht vorgenommen. Das gesamte Anlagevermögen ist mit 1,64 (1,78) Mill. ℳ aktiviert. Hierunter betragen Gebäude 0,89 (0,96), Maschinen 0,40 (0,50) und Gelände 0,24 (0,21) Mill. Mark. Unter dem Umlaufvermögen haben sich Vorräte auf 4,48 (4,75) Mill. ℳ ermäßigt. Forderungen dagegen sind auf 4,06 (4,12) Mill. ℳ gestiegen. Innerhalb dieser Gruppe haben sich Warenforderungen auf 3,85 (3,70) und Konzernforderungen auf 0,60 (0,41) Mill. ℳ erhöht. Wechsel sind mit 0,29 (0,06) Mill. ℳ beträchtlich erhöht, während die übrigen flüssigen Mittel fast unverändert sind. Auf der anderen Seite haben sich die gesamten Verbindlichkeiten auf 5,91 (6,92) Mill. ℳ ermäßigt. Dies geht vor allem auf eine Ermäßigung der Bankschulden auf 3,03 (4,68) Mill. ℳ zurück. Warenschulden haben sich im abgelaufenen Jahr auf 0,90 (0,32) Mill. ℳ erhöht, allerdings zu einem nicht unbeträchtlichen Teil gegenüber nahestehenden Firmen. Das neue Geschäftsjahr hat sich zunächst gut angelassen. Die Gesellschaft ist auch für die nächste Zeit mit Aufträgen hinreichend versehen.

* **Jute-Spinnerei und Weberei Kassel, Kassel.** In der o. HV der Jute-Spinnerei und Weberei Kassel, Kassel, wurden alle Anträge des Aufsichtsrates und des Vorstandes einstimmig genehmigt und die ab 30. 9. zahlbare Dividende auf 8 (7) v. H. mit der Maßgabe festgelegt, daß 1 v. H. dieser Dividende wie i. V. dem Anleihestock bei der Golddiskontbank in Berlin zugeführt wird. Der Aufsichtsrat wurde in seiner Gesamtheit ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft noch für mehrere Monate mit Aufträgen und auch mit Rohstoffen versorgt ist.

* **AG Bad- und Salinenverein, Bad Dürkheim.** In einer ao. HV der AG Bad- und Salinenverein, Bad Dürkheim, wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 200 000 ℳ auf 700 000 ℳ durch Ausgabe neuer Aktien zum Kurse von 100 v. H. beschlossen. Die neuen Aktien werden je zur Hälfte vom bayerischen Staat und vom Kreis Pfalz übernommen. Mit der Durchführung der Kapitalerhöhung, die ausschließlich der Refinanzierung des Ausbaues des Bades dient, wird der Kreis Pfalz mit etwa 58 v. H., die Stadt Bad Dürkheim mit 26 v. H., der Staat Bayern mit 17 v. H. und der Bezirk Neustadt a. d. Weinstraße mit 5 v. H. am AK der Gesellschaft beteiligt sein.

* **Unveränderte Preispolitik beim Internationalen Feinblechverband.** In einer am 22. und 23. September in Brüssel abgehaltenen Sitzung des Internationalen Feinblechverbandes wurde beschlossen, die Ausfuhrpreise trotz der am Weltmarkt eingetretenen Abschwächung der Nachfrage unverändert zu lassen. Lediglich für Lieferungen nach Irland wurde der Feinblechpreis in Anpassung an die englischen Preise um 5 Schilling je Tonne ermäßigt. Diese Preisangleichung bedeutet jedoch keine grundsätzliche Aenderung der stabilen Preispolitik des Kartells. Wie der DHD erfährt, wird die belgische Gruppe, die von der augenblicklichen Marktlage besonders betroffen ist, da sie hauptsächlich Handelsfeinbleche herstellt und exportiert, Produktionseinschränkungen vornehmen müssen. Trotzdem sollen die schon seit einiger Zeit geltenden Ausfuhrpreise des Kartells aufrechterhalten werden, weil man in Kartellkreisen auf dem Standpunkt steht, daß die internationale Nachfrage wieder zunehmen wird, sobald die derzeitige Sättigung des Marktes wieder aufgehört hat. Außerdem glaubt man, daß infolge dieser Sättigung eine Preisherabsetzung im Augenblick nicht den erwünschten Erfolg einer Marktbelebung haben könnte.

Die Freigrenzen bei Zahlungen durch die Post ins Ausland

Ergänzung der Bestimmungen

Nach einer am 1. Juni 1936 in Kraft getretenen Anordnung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung müssen Personen, die im Rahmen der Freigrenze von 10 ℳ je Kalendermonat Zahlungen durch die Post in das Ausland leisten, eine sogenannte „Devisenrechtliche Erklärung" abgeben. In dieser Devisenrechtlichen Erklärung ist im einzelnen aufgeführt, für welche Zwecke die Freigrenze nicht in Anspruch genommen werden darf. Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat durch Runderlaß Nr. 133/37 R.St.-Ue.St mit Wirkung vom 1. November 1937 eine Neufassung dieser Devisenrechtlichen Erklärung verfügt. In der neuen Devisenrechtlichen Erklärung sind eine Reihe aufgetretener Zweifelsfragen ausdrücklich klargestellt worden. U. a. wird darauf hingewiesen, daß Urkunden im Rahmen der Freigrenze bezahlt werden dürfen, was insbesondere für die Beschaffung von Urkunden zur Führung des Ariernachweises wichtig ist. Unzulässig sind auf einer Rechtspflicht beruhende Unterstützungszahlungen und unentgeltliche Zuwendungen (Schenkungen). Zulässig bleiben lediglich Unterstützungszahlungen an im Ausland ansässige Verwandte in gerader Linie (Eltern, Großeltern, Kinder, Kindeskinder), Geschwister und Ehegatten. Eine Person ist nur dann als im Ausland ansässig anzusehen, wenn sie dort ihren dauernden Wohnsitz hat. Personen, die sich lediglich vorübergehend, sei es auch für längere Zeit, insbesondere zu Reisen, Studien- und Erziehungszwecken im Ausland aufhalten, gelten nicht als dort ansässig, an sie können also Freigrenzenzahlungen nicht geleistet werden. Jedoch können solche zu Studien- oder Erziehungszwecken im Ausland weilende Personen, deren spätere Rückkehr nach Deutschland nicht beabsichtigt ist, bereits als im Ausland ansässig angesehen werden, auch wenn sie bis auf weiteres regelmäßig in den Ferien usw. ihre im Inland verbliebenen Angehörigen aufzusuchen pflegen.

Die Aufgabe der Banken im Dritten Reich

Eine Rede des Kreiswirtschaftsberaters Professor Dr. Thoms

Zur Einführung in das nächstens beginnende dritte Semester des Mannheimer Bankenseminars hielt am Montagabend im Deutschen Haus Prof. Dr. Thoms eine allgemein-politische Rede über „Die Aufgabe der Banken im Dritten Reich". Ausgehend von einer Bemerkung Görings auf dem Parteitag der Arbeit, daß es keine Berufserziehung nach rein fachlichen Gesichtspunkten mehr geben könne, verbreitete der Redner sich zunächst über das „schlechte Ansehen", das die Banken im allgemeinen im Kreise der Volksgenossen genießen, erklärte dann kurz die bedeutsame Funktion des Geldes als Erhalter eines flüssigen Leistungsaustausches in der arbeitsteiligen Wirtschaft, und schloß dahin, daß die Menschen und Volksgenossen, die sich mit seiner Verwaltung und Verteilung befassen, nicht schlechter sein brauchen als andere. Im vermeintlichen Geldmangel — der ja oft zu Streit über falsche Fragen führe — wurde Bernhard Köhler zitiert: „Wir brauchen nur noch zu arbeiten, um mehr Geld zu haben", oder wie Prof. Thoms formuliert: „Je mehr ein Volk arbeitet, desto mehr Geld hat es."

Nun sei Geld allerdings nicht die Hauptsache; seine widernatürliche Zentralstellung im kapitalistischen Denken verdanke es fremdrassigem Einfluß; die Ueberbewertung des Leihkapitals und des Kredits sei jüdische Mache. Kapital und Rentabilität als Voraussetzung für Arbeit sei eine tendenziöse Wertverschiebung, die im heutigen Staat überwunden werden müsse. Kapitalismus sei „Ausbeutung der arbeitenden Massen"; und dem Kapital, dem als solchem nichts Böses anhafte, seinen natürlichen Inhalt zurückzugeben, sei eine Aufgabe der Banken. Theoretisch wurde dieser Gedankengang an Hand einer Reihe von bekannten Wirtschaftsdenkern von Ricardo bis Bernhard Köhler und Rosenberg bekräftigt, und zuletzt nachgewiesen, daß die nationalsozialistische Wirtschaft die rationellste, weil vollbeschäftigte Wirtschaft sei, zugleich auch die sittlichste, weil sie das Recht auf Arbeit verwirkliche und damit: „Das Volk ist auf dem besten Wege, reich zu werden."

Zum **Abbau kapitalistischer Restbestände**, die sich noch hier und da in Bankkreisen finden mögen, wurden zum Schluß noch einige Anweisungen gegeben. Die Banken müssen in der Beratung und Finanzierung sich an den großen Aufgaben des zweiten Vierjahresplans (Beschaffung der fehlenden Materialien) orientieren. Sie müssen im „Kampf gegen den Pump" mitarbeiten, sie müssen in jeder Weise den gestellten Anforderungen genügen; denn so lange wird der freien Initiative Spielraum genug gelassen werden. Der Personalkredit wird wieder zu Ehren kommen, der Privatbankier wird an Bedeutung gewinnen, weil das Risiko durch stabile Währung gemindert wurde, und so wird es gelingen, die Banken wieder volkstümlich zu machen.

Die Leitung des Abends hatte Pg. Blunz, der u. a. den vielen ehrenamtlichen Lehrern des Seminars seinen Dank aussprach. Dr. Hr.

Rhein-Mainische Mittagsbörse

Behauptet

Frankfurt, 28. September.

Die Börse hatte, infolge des Feiertages ohne Orientierung an Berlin, recht lebhaftes Geschäft. Bei fester Grundtendenz war die Haltung am Aktienmarkt behauptet. Ansätze zu Kurserhöhungen wurden durch einige Abgaben auf Sperrmarkkonto in IG Farben zunächst unterbunden. Später setzten sich aber dann auf lebhaftere Käufe, insbesondere aus dem Rheinland in Montanwerten, meist mäßige Befestigungen durch. Feste Haltung zeigten Reichsbankanteile bei größeren Umsätzen mit 206,50 (205), ferner Gesfürel mit 155,50—156—155,50 (155). IG Farben gingen von 164 auf 163,25 (163,75) zurück, Metallgesellschaft lagen mit 155 behauptet. Von Montanwerten lagen besonders Mannesmann lebhaft mit 122,25—122,75 (122¾). Hoesch gewannen ½ v. H. auf 124,25, Rheinstahl ½ v. H. auf 154,25, Verein. Stahl blieben unter leichten Schwankungen mit 110% unverändert. Maschinenaktien zeigten vorwiegend behauptete Kurse, 1 v. H. höher waren MAN mit 138. Lebhaft Demag mit 151¼ (151,25). Daimler bröckelten später ¼ v. H. ab auf 141 nach 141,25. Von Schiffahrtswerten setzten Nordd. Lloyd mit 87⅝ (87,50) ein.

Der **Rentenmarkt** lag verhältnismäßig ruhig und wenig verändert. Reichsaltbesitz 128,25 (128¼), Reichsbahn-VA unverändert 127⅝. Kommunal-Umschuldung lagen bei größeren Umsätzen mit 94,75 behauptet. Am Kassarentenmarkt lagen Liquidationspfandbriefe uneinheitlich bei Abweichungen bis ¼ v. H. Stadtanleihen und Staatspapiere notierten unverändert. Von Industrie-Obligationen gewannen 6proz. IG Farben 1 v. H. auf 131,25.

Im **Verlaufe** wurde das Geschäft sehr ruhig, da weitere Käufe nicht mehr vorlagen und auch die Kulisse ihre Tätigkeit nahezu einstellte. Die nach den ersten Notierungen eingetretenen Rückgänge wurden z. T. wieder ausgeglichen, IG Farben blieben jedoch unerholt mit 163,25. Von den erst im Verlaufe notierten Werten waren besonders Elektroaktien ½—1 v. H. fester, auch sonst überwogen Besserungen von ¼—¾ v. H. Großbankaktien kamen unv. zur Notiz. — Der Freiverkehr hatte teilweise lebhaftes Geschäft bei allerdings wenig veränderten Kursen. Dingler 90,25—91,25, Rastatter Waggon 42,5—43, Mouh u. Freitag 148,5, Elsäss.-Bad. Wolle 79,75.

Tagesgeld 2,75 (2,5) v. H.

*

Die **Berliner Börse** fiel wegen des Feiertages in Berlin, anläßlich des Besuches von Mussolini aus.

Waren und Märkte

* **Erste Inlandszucker-Freigabe 1937/38.** Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat mit Wirkung vom 25. September 1937 die Erste Inlandzucker-Freigabe in Höhe von 10 v. H. der zum Inlandabsatz 1937/38 vorgesehenen Verbraucherzuckermenge verfügt. Die Freigabe gilt zur Lieferung in den Monaten Oktober/Dezember 1937.

⊙ **Hamburger Schmalznotierung vom 28. September.** (Eig. Dr.) American Steamlard transito ab Kai unv.

* **Kanin-, Rauchwaren- und Edelpelzversteigerung Mitz u. Co., Leipzig.** Die Kanin-, Rauchwaren- und Edelpelzversteigerung Mitz u. Co., Leipzig, hält ihre 139. Rauchwarenauktion am Freitag, dem 1. Oktober 1937 im Theater-Restaurant des Neuen Theaters am Augustusplatz zu Leipzig ab. Zum Verkauf gelangen die üblichen Quantitäten, Rohwaren, insbesondere auch ein größeres Quantum Hamsterfelle, sowie zugerichtete und gefärbte Waren. In zugerichteten und gefärbten Fellen ist eine große Auswahl vorhanden. Neben allen gangbaren Artikeln stehen insbesondere eine ansehnliche Zahl Futter, sowie ein großes Quantum Persianer zum Verkauf. Nähere Einzelheiten sind aus dem Katalog ersichtlich. Besichtigung am 29. und 30. September in der Zeit von 8 bis 17 Uhr auf dem Lager Ranstädter Steinweg 26/32.

* **Tagung des Verbandes deutscher Naturweinversteigerer in Bad Kreuznach.** Der Verband deutscher Naturweinversteigerer hielt im Kurhaus Bad Kreuznach unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Kreisbauernführer Menz-Rüdesheim seine Herbsttagung ab, zu der Mitglieder aus dem Rheingau, der Pfalz, von Mosel, Saar und Ruwer, von der Nahe, Hessen und Baden erschienen waren. Danach umfaßt der Verband in der Rheinpfalz 44 Weingüter und 22 Genossenschaften, in Hessen 10, im Rheingau 45 Mitglieder, an Mosel, Saar und Ruwer 64 Mitglieder, in Baden 19, an der Nahe 5 Mitglieder, insgesamt 192 Weingüter und Genossenschaften mit 394 550 Ar Besitz. Nach einer Reihe von Fachvorträgen wurde am zweiten Tag das Naheweinbaugebiet, besonders die Wiederaufbaugemarkungen im Guldenbach- und Trollbachtal besichtigt.

*

* **Fast 9 Millionen Mitglieder in der privaten Krankenversicherung.** Die private Krankenversicherung hat auch im ersten Halbjahr 1937 einen weiteren erheblichen Zuwachs zu verzeichnen: sie umfaßte Ende Juni 1937 640 Unternehmungen mit einem Bestand von 8,90 Millionen Versicherten und einem Beitragsaufkommen von 192,26 Mill. ℳ.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 13. bis 18. September im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

	Wochendurchschnitt 6.9.–11.9.	Wochendurchschnitt 13.9.–18.9.	August-Durchschnitt
Aktienkurse (Index 1924/1926 = 100)			
Bergbau und Schwerindustrie	124,06	125,53	125,30
Verarbeitende Industrie	108,23	107,40	108,45
Handel und Verkehr	118,96	118,30	119,79
Gesamt	[illegible]	115,82	115,73
4½ % Wertpapiere			
Pfandbriefe der Hyp.-Akt.-Banken	99,80	99,80	99,81
Pfdbr. öff.-rechtl. Kreditanstalten	99,17	99,18	99,19
Kommunalobligationen	98,77	98,77	98,77
Anleihen der Länder u. Gemeinden	98,71	98,71	98,79
Durchschnitt	99,3[illegible]	99,3[illegible]	99,3[illegible]
Außerdem			
6% Industrieobligationen	102,07	101,74	102,42
4½% Gemeinde-Umschuldungsanl.	94,80	94,75	94,72

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Führender Mineralöl-Konzern
sucht für die Pfalz
Reisenden
aus der Branche mit nachweisbaren Erfolgen gegen Gehalt, Provision und Spesen.
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Q L Nr. 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Jüngere Dame als MODELL
für Kunstmaler gesucht.
Eilangebote unter P Qu 166 an die Gesch.

Tagesmädchen
sofort in gepfl. Haushalt 7633 gesucht.
Vorzustellen um 2 Uhr.
Frau Fritz, Ludwigshafen, Mühlstraße 61.

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Perf. Friseuse
sofort od. p. Okt. bei gut. Bezahl. gesucht. Zuschriften unter P L 28 an die Geschäftsst. d. Bl. B834

Gewandtes, durchaus zuverlässiges
Fräulein
mit flotter Schrift u. besten Zeugnissen, nicht unter 25 Jahren, für Geschäftsbetrieb gesucht.
Zuschriften unt. P J 150 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7198

Pensionierter
Beamter
für leichte Beschäftigung gesucht. Ang. u. Q K 82 an die Gesch. *7632

Servierfräulein
sofort gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle dies. Blattes. 7627

Monatsfrau
nicht unt. 45 J., für gepflegten, kinderlos. Haushalt z. 1. Okt. gesucht.
Meldungen: Rheinhäuserstraße 30, parterre. *7633

Tücht., schulentl.
Mädchen
i. kleiner. Haushalt f. ganz od. tagsüber z. 1. 10. gesucht.
Frau Soder, Feudenheim, Arndtstraße 18. 7623

Stellengesuche

Junge Frau
perfekte Verkäuferin in d. Herren-Artikel- und Trikotagen-Branche, sucht per sofort Stellung. Stütze im Einkauf. Evtl. auch als Aushilfe. Angebote unter Q N 55 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7546

Automarkt

Ford Eifel-Limous.
sehr gut erhalt., preisw. zu verkaufen. Anzus.: Schwetzinger Straße 152, Werkstatt. B586

Motorräder

200 ccm *7614
NSU Motorrad
zu verkaufen. Werner u. Klemm Augartenstraße Nr. 31/33.

Lest die NMZ!

Verkäufe

1 Spiegelschrank
180 breit, 3türig.
1 Waschkommode
mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische mit Marmor, 2 Stühle, Eiche, gebraucht, für Mk. 125.— zu verkaufen. Näh. Friseurladen, J 2, 8. *7513

2 gut erhaltene
Klubsessel
1 kl. Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Eisschrank, 1 Zimmerlampe, versch. Leitern und Stühle preisw. zu verkaufen. 7637
L 14, 5, 2 Trepp.

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA
Die Spitzenleistung der Wanderer-Werke
BUCHER L 1, 2 Ruf 24221 Mannheim

3 Edelholz-Schlafzimmer
200 cm, 4türig.
Birnb. **450.-**
Birnb. **475.-**
Schälbirke **565.-**
Hch. Baumann & Co.
Möbellager
Eingang nur **U 1, 7**

Fachkundige Beratung
in allen
Teppich-
Fragen bei
BRYM
B 1, 2

Moderne Küche
naturlasiert, fabrikneu, besteh. a.: Büfett mit Inneneinrichtung, Tisch, 2 Stühlen und 1 Hocker, *7538
Mk. 115.-
Freinkel Möbelhaus
F 2, 8 (am Marktpl.)
Auch auf Teilzahlung.

Hafen
Belg. Riesen m. Jungen und jg. Hühner zu verk.
Käfertaler Str. Nr. 205, 2. Stock. *7548

Moderne Küche
Couch, Radio (1937), Gasherd, Herrenrad, Lampen bill. zu vk. Anzus. ab 2 U. Adr. i. d. Gesch. *7540

Die preiswerten neuen
Schlafzimmer!
1 Schlafzimmer eiche gepert, 3tür., schönes Modell, alles gerundet **245.-**
1 Schlafzimmer Eiche, farbig, 3tür., schönes Mod., alles gerundet, m. Frisko **285.-**
1 Schlafzimmer nußb.-farbig, 3tür., schönes Modell, mit Frisko **295.-**
Auch auf Teilzahlung!
Möbel-Klinger
S 2, 6 und G 4, 7
Adr. achten!
8732

Küchenherde Füll-Oefen
gut repariert laufend zu verkauf.
Ofensetzer **Braun**
Ob. Clignetstr. 7
Tel. 51473.

Weißer Küchenherd
(rechts), Kohlenbadeofen, Badewanne, Becken, Gasautomat u. Zimmerofen zu verk. *7619
Zuball, Remkes, Qu 7, 15, part.

Singer- 7629
Nähmaschine
gebr., billig zu verkaufen, sowie 2 Lederklubsessel, Schwetzinger Str. Nr. 21a, 4. St. r.

Aus gut gepflegtem Haushalt zu verkaufen:
1 schön., gut erh.
Speisezimmer
1 weißes
Schlafzimmer
m. Metallbetten, Kapokmatratzen und Federbettbetten;
1 breitürig. pol.
Kleiderschrank
Kirschbaum mit Palisander, 2 Meter breit;
1 Küche
1 gute Geige
ferner: *7626
Nähmaschine, Plüschübergardinen, Bilder, Beleuchtungskörper u. sonst. Hausrat.
Anzusehen
F 5, 1, 3. St.

Kaufgesuche

Ankauf
von B95
Altgold, Altsilber, Friedensmark
reelle Bedienung
Cäsar Fesenmeyer
P 1, 3
(Nr IV 6666)

Dielen-Garnitur
Schleiflack zu kauf. gesucht. Ang. u. P R 167 a. d. Geschäftsst. 7631

Herren- und Schlafzimmer
zu kauf. gesucht.
Graf, E 3, 7 Laden

Füllöfen
1 größerer u. 1 klein. zu kauf. gesucht. - Angeb. m. Prs. u. Q M Nr. 54 a. Gesch.

Jmmobilien

Haus in Feudenheim
2×2 Zimmer, Küche, Bad, Vor- und Rückgarten, Garage, bei nur ℳ 5000.— Anzahlg. zu verkaufen. Alles Nähere: Immobilien-Büro
Jak. Neuert, Mannheim, P 2, 8/9
Fernsprecher 283 66, nach Geschäftsschluß Nr. 510 44. S1000

Gartengrundstück
in schönster Lage Neuostheims, als Bauplatz geeignet, 600 qm, sehr preiswert zu verkaufen. Alles Nähere: Immobilien-Büro
Jak. Neuert, Mannheim, P 2, 8/9
Fernsprecher 283 66, nach Geschäftsschluß Nr. 510 44. S1000

Zu kaufen ges.
Oststadt!
Haus
mit 5-Zimmer-Wohnungen bei größer. Anzahlung S86
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Suche noch einige
Rentenhäuser auch Ein- u. Mehr-Familien-Häuser
für zahlungsfäh. Käufer. *7582
W. Weber, Immob., U 5, 1. Fernspr. 284 14. *7589

HAUS mit Café
in sehr gut. Geschäftslage, mit nur 4-Zimmer-Wohnungen, gut gehend. Geschäft, hohe Rendite. Kl. Steuern, b. nur 6000 ℳ Anzahl. zu verkauf. All. Nähere durch d. Alleinbeauftragt. Jakob Neuert Immobil.-Büro P 2, 8/9. Fernspr. 283 66. Nach Geschäftsschluß 510 44. S1000

Immobilien-Büro Jakob Neuert
Ich habe den Alleinauftrag
2 Zweifamilien-Häuser
m. je 2×2 Zimmer und Küche, einmal ca. 500 qm Gelände, einmal ca. 900 qm Gelände, f. nur 8600 ℳ, das andere 6800 ℳ, bei je 4000 ℳ Anzahlg. in Vorort Mannheim zu verkf. S1000
Mannheim, P 2, 8/9. Fernspr. 283 66. Nach Geschäftsschluß 510 44.

Haus
mit Klein-Wohnungen
b. 10 000—25 000 Mk. Anzahlung
zu kaufen gesucht
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. S85

Mehr Kunden gewinnen Mit Werben beginnen

Neueste Stoffe für Kleider und Mäntel
30 Jahre Hermann Fuchs

Meeraner Schotten schöne Farbstellungen	Mtr. 1.35, 1.15,	**-.75**
Melange-Noppen für praktische Blusen u. Kleider	Mtr. 1.75, 1.40,	**1.15**
Tuch-Schotten ca. 95 cm breit, flotte Farbstellung für sportliche Kleider	Mtr. 4.85, 4.25,	**3.90**
Angora-Fantasie für das sportliche Kleid	Mtr. 3.75, 3.35,	**2.75**
Angora-Noppé ca. 130 breit, für eleg. Kleider u. Komplets	Mtr. 8.90, 7.35,	**6.35**
Herbst-Stoffe flotte Karos und engl. Art, für Jacken und Mäntel, 140 cm breit	Mtr. 7.35, 5.90,	**4.50**
Mantel-Stoffe 140 cm breit, Velour u. Bouclé, mod. Farb.	Mtr. 8.90, 6.75,	**5.90**
Köper-Velvet für elegante Kleider, in den modernen Farbtönen	Mtr. 7.35, 6.50,	**4.25**
Cloqué ca. 95 cm breit, neue Dessins und Farben	Mtr. 4.50, 3.90,	**2.90**
Mattcrêpe und Crêpe-Satin-Druck ca. 95 cm breit aparte Musterungen	Mtr. 3.90, 3.50,	**2.95**

Hermann Fuchs
an den Planken :: Mannheim :: neben der Hauptpost
s417

Herta
Unsere Marianne hat ein Schwesterchen bekommen.
In dankbarer Freude
Hans Andreae und Frau Herta geb. Zander
Hamburg-Wandsbeck, Hindenburg-Allee 11
*7521

Soeben erschienen:

AMTLICHER TASCHENFAHRPLAN
für Mannheim Ludwigshafen (Rhein) und Heidelberg

Wichtig und unentbehrlich
mit Zuganschlüssen nach allen Richtungen

Preis nur 30 Pfg.

DRUCK UND VERTRIEB: DRUCKEREI DR. HAAS, MANNHEIM

Der Vertrieb erfolgt durch die Straßenverkäufer — Der Taschenfahrplan ist auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 25. September 1937:

Gieser & Odenheimer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 2. September 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übertragen wurde auf deren alleinige Gesellschafterin, die offene Handelsgesellschaft Jacob Feitel in Mannheim. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Befriedigung haben.

Quisling's Weinstube Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 10. September 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übertragen wurde auf den alleinigen Gesellschafter Kaufmann Josef Poulet in Wiesbaden, der das Geschäft unter der Firma Quislings Weinstube in Mannheim weiterführt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Befriedigung haben.

„Hansa" Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation, Mannheim. Die Firma ist nach beendeter Liquidation erloschen.

Quislings Weinstube, Mannheim. Inhaber ist Josef Poulet, Kaufmann in Wiesbaden.

Rexol- und Rohga-Vertrieb Wilhelm Bieber & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

Werner & Nicola, Germania-Mühlenwerke, Mannheim. Carl Schubach, Mannheim, Wilhelm Höhl, Mannheim, Heinrich Heller, Duisburg, Dr. Rudolf Nicola, Duisburg, haben derart Prokura, daß jeder derselben mit einem anderen Prokuristen oder mit einem persönlich haftenden Gesellschafter die Firma der Hauptniederlassung vertreten kann.

Kahn & Marx, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 85

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Mietgesuche

Wirtschaft
in guter Verkehrslage in Neckarau *7531
sof. zu verpachten
Brauerei Durlacher Hof

Neuzeitliche
3-4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör, in nur guter südlicher Wohnlage sofort od. zum 1. November gesucht. Eilangebote unter P E 155 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7192

Garage Lindenhof, Meerfeldstraße 44
heizbare Boxen
sowie Sammelhalle
sof. zu vermiet. Waagenpflege Fahrzeugdienst. Fernspr. 267 28. B824

Garage
Oststadt, zu vermieten, Näheres Karl-Ludwig-Straße 32, II. *7545

Garage
Karl-Ludwig-Straße zu verm. *7580
Fernspr. 435 77.

Büroraum
parterre, 35 Mk., sofort zu verm. Direktion L 4, 4 2 Trepp. S602

Neu hergericht.
5- bis 6-Zim.-Wohnung zu vermieten.
Richard-Wagner-Str. 21, 1 Tr. *7521

Nähe Ring Friedrichsbrücke
Schöne helle
4-Zim.-Wohng.
mit Badezimmer u. Mansd., zum 1. 10. zu vermiet. Näheres *7555
K 2, 19, 2. St. r.

Schöne, geräumige
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im Hause E 1, 1 zum 1. 10. zu verm. 7549
Fr. Rihm, Feudenheim, Hauptstraße 126, Fernspr. 514 77.

2 Zimmer, Kü.
Boder, 2 Tr. l., 48 ℳ, z. 1. Dez. zu verm. Besicht. 11—1 Uhr. S602
Direktion L 4, 4 2 Treppen.

2 Zim., Küche
Gas u. el. Licht, Abschluß, 2. St., Schwetzingervorstadt, wird neu instandgesetzt, Monatsmiete 34 ℳ, z. 1. 11. 1937 zu vermiet. Zuschr. u. Q H 50 an d. Gesch. S804

1 Zim. u. Küche
m. el. L., Gas, angeschloss. Bad, an kl. Leute z. 1. 10. zu verm. Rheinhäuserstr. 50, p. 7625

Gärtnerstr. 21
1 Zim. u. Küche
per sof. od. spät. zu verm. S78

Schön möbl. Zi.
z. 1. Okt. zu v. D 4, 2, 2 Tr. lks. *7536

Mittelstr. 76
4. Stock:
1 Zim. u. Küche
per sof. od. spät. zu vermiet. S78
Schlüssel bei Junker

Schön. Zimmer
mit all. Komfort, ist in ruh. gepflegt. Haushalt sofort od. später an gebild., berufstätig. Dame (Dauermieterin)
zu vermieten
Näh. in d. Geschäftsstelle dies. Blattes. 2887

Leeres Zimmer zu vm. S 1, 1, 2. Stck. Anzuseh. ½1—½3 u. nach 6 *7541

Gr. leere sonn.
Mansarde
an berufst. Einzelperf. zu vm. Näh. R 1, 13, 3 Tr.

Heizbares
gut möbl. Zim.
sofort zu vermieten, *7527
N 3, 18, 1 Tr.

Frdl. möbl. Zi.
sof. od. z. 1. Okt. zu verm. *7520
K 2, 15, 1 Tr. rechts (Luisenr.)

Sehr gut möbl. Zimmer zum 1. 10. zu verm. N 3, 13b, 2 Tr. l. *7543

Am Tennisplatz T 6, 25, 1 Tr.
Schön möbl. Zi. fl. Wss. u. Bad, sof. od. sp. zu v. Fernspr. 265 42. S729

O 7, 28 3 Trepp
Nähe Wasserturm!
Separat. schön möbl. Zimmer zu vermieten Bad u. Tel. vorhanden

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 Telephon 230 06 N 7, 8
Neue Anfängerkurse beginnen am 1. Okt.
Einzelunterricht jederzeit

Neckarstrand Ecke Dammstraße Meßplatz.
Heute Schlachtfest!
Es ladet höflichst ein Ottmann. 7308

Belbe
Heidelberger Straße
Jeden **Donnerstag** nachmittags und abends
TANZ
Keine Gedecke.
8108

Z
Zeitungs-
Anzeigen
der NMZ. haben sich in **147 JAHREN** stets bewährt!